

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
24 (1910)**

126 (2.6.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531478)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.  
Inserate werden die fünfgehaltene Korpuszeitung oder deren Raum für die Inserenten in Rültingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Villalen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.  
Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 2. Juni 1910.

Nr. 126.

## Arbeiter, Parteigenossen!

Die preußische Regierung hat mit ihrer volksfeindlichen Wahlrechtsvorlage eine schmachvolle Niederlage erlitten. Die Mandatsgier des Zentrums und der Nationalliberalen hat eine Einigung der bürgerlichen Parteien auf eine den Interessen der preußischen Junker dienende Wahlrechtsreform verhindert.

Der König von Preußen bezeugte in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 die organische Fortentwicklung des preußischen Wahlrechts als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Die Vorlage des Herrn v. Bethmann-Hollweg wollte im Gegensatz zu diesem Versprechen das Dreiklassenwahlrecht durch Verkopplung mit der direkten Wahl konservieren. Selbst dafür war die regierende Junkertaste nicht zu haben. Ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus, die Konservativen, verbanden sich mit dem in Kulturfragen gleich reaktionären Zentrum und verschlechterten die Regierungsvorlage. Zweck dieser Maßnahmen war, das Dreiklassenwahlrecht noch fester zu verankern. Dieser Plan mißlang. Das Herrenhaus beschloß im Einverständnis mit der Regierung die Einführung größerer Dreiteilungsbezirke zugunsten des Großkapitals. Das Zentrum erlitt dabei eine Gefährdung seines Besitzstandes und ließ die Vorlage scheitern.

Das wohlverdiente Ende dieses gesegneberischen Wechselbalgs mußte die Sozialdemokratie mit Genugtuung begrüßen, deren Vertreter die Ankündigung der Vorlage am 10. Februar im Abgeordnetenhaus mit stürmischem Protest angenommen hatten.

Die Wahlrechtsvorlage der Junkerregierung ist begraben! Der Wahlrechtskampf ist damit in ein neues Stadium getreten. Die Arbeiterklasse und mit ihr weite Kreise des Volkes sind von der Notwendigkeit einer schleunigen Beseitigung der Dreiklassenwahl überzeugt. Sie werden alles daran setzen, um ihren Willen zur Geltung zu verhelfen. Für die bevorstehenden Kämpfe haben Regierung und bürgerliche Parteien in den Landtagsverhandlungen neuen Agitationsstoff in Fülle geliefert!

Die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg hat in diesen parlamentarischen Kämpfen eine traurige Rolle gespielt. Ziellos und planlos schwankte sie zwischen den bürgerlichen Parteien herüber und hinüber und mußte schließlich am 27. Mai im Abgeordnetenhaus ihren Bankrott erklären.

Die konservative Partei, die Sachwalterin der Junker, hat die Wahlrechtsforderungen der arbeitenden Klassen verhöhnt und kurzerhand jeden Vorschlag verworfen, die die Bereicherung- und Unterdrückungspolitik der Junker und Agrarier gefährdete. Der Junker will Herr sein und durch Preußen Deutschland beherrschen.

**Parteigenossen! An die Arbeit! Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!**

Berlin, 1. Juni 1910.

Der geschäftsführende Ausschuss der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Der Parteivorstand der soziald. Partei Deutschlands.

### Die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichstagskommission, die sich mit der Beratung der Reichsversicherungsordnung zu beschäftigen hat, nahm ihre Beratung am Freitag auf. Aus den bisherigen Beratungen heben wir das folgende hervor: Eine längere Debatte verurteilte ein Antrag des Zentrums, wonach die Kommission beschließen sollte, daß für alle Verwaltungsorgane der Rentenkassen, Berufsgenossenschaften und der Landesversicherungsanstalten die Verhältniswahl für die zu wählenden Vertreter vorgeschrieben wird. Von der fortschrittlichen Volkspartei wurden gegen den Antrag Bedenken geäußert. Es sei wohl nicht allgemein erforderlich, die Verhältniswahl vorzuschreiben, sondern man müsse von Fall zu Fall prüfen, insbesondere sei für die Berufsgenossenschaften die Verhältniswahl unnötig. Demgegenüber wurde selbst von konservativer Seite geltend gemacht, daß in einigen Berufsgenossenschaften sicherlich es sehr zu empfehlen wäre, die Verhältniswahl einzuführen, um auch den kleinen Gewerbetreibenden zu ihrem Rechte zu verhelfen. Schließlich einigte sich die Kommission dahin, dem Antrag des Zentrums zuzustimmen. — Im § 21 der Vorlage will ein Antrag unserer Parteigenossen die Regierungsvorlage dahin ändern, daß die Stimmkarten bei der Entlassung eines Beamten, wenn sich dieser als vertrauenswürdig erweist, selbst die Bestimmung zu treffen haben, nicht, wie es die Vorlage vorsieht, der Stellenverwalter ausschlaggebend wird und die Aufsichtsbekörde die Entlassung verfügt. Die Regierungsvorlage will den Berufsgenossenschaften und Landesversicherungsanstalten die Befugnis der Entlassung ihrer Beamten selbst überlassen, nur gegen die Stimmkarten richtet sich die Ausnahme. Gegen unseren Antrag stimmten alle Vertreter der bürgerlichen Parteien.

Am Sonnabend fand die Generaldebatte über die Er-

richtung der Versicherungsämter statt. Der Abgeordnete Camp (Freison) will dem Versicherungsamt eine Form geben, die nichts anderes bedeutet, als die bisherige Organisation der unteren Verwaltungsbehörde fortzusetzen. Nicht bei allen Entscheidungen sei die Mitwirkung der Arbeiter nötig. Der Apparat werde zu umfangreich, die Arbeiter, die an der Betreibung teilnehmen, würden zu viel ihrer Arbeit entzogen, wenn sie mehrere Tage in der Woche an diesen Beratungen teilnehmen müssen und damit werde die Lust zur Arbeit herabgemindert. Man könnte die Arbeiter vielleicht zu einigen wichtigen Gegenständen heranziehen. Redner fordert weiter die Angliederung der Versicherungsämter an die obere Kommunalbehörde, vor allen Dingen aber wendet er sich gegen Einrichtungen, die logischerweise von der Behörde eine besondere Organisation darbieten.

Schilder (son.) erklärte sich gleichfalls gegen die Versicherungsämter. Seine politischen Freunde seien der Meinung, daß das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz nicht ausgeschlossen werden darf, vor allem nicht in wichtigen Fragen.

Ein Vertreter der Regierung, Geheimrat Spielhagen, weist darauf hin, daß der Reichstag wiederholt die Organisation eines einheitlichen Unterbaues für die Arbeiterversicherung gefordert hat. Es befremdet deshalb, wenn jetzt versucht werde, diese Einrichtungen, die die Regierung nunmehr vorschläge, als unzuverlässig zu bezeichnen. Redner gibt eine nähere Darstellung über die Errichtung dieser Instanzen und insbesondere über die Gründe, die dazu geführt haben.

Der Staatssekretär Delbrück schloß gleichfalls die Zerplitterung in dem Behördenaufbau. Diese Art der Verwaltung hat sich auch finanziell nicht günstig bewährt. Besonders sind die Verwaltungskosten der ländlichen Berufsgenossenschaften vielfach recht erheblich. Es war ein Mangel, daß man sich in der unteren Instanz nicht der Mitwirkung

des Zentrums hat sein Wahlrechtsprogramm: Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, schmachvoll verraten. Das Zentrum will die bestehenden reaktionären Zustände aufrechterhalten und durch seine Schul- und Kirchenpolitik jeden Kulturfortschritt unterdrücken.

Die Freikonservativen und Nationalliberalen wollten aus Mandatspolitik einer Wahlrechtsvorlage zustimmen, die die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter unmöglich gemacht hätte. Nur die Furcht vor den nächstjährigen Reichstagswahlen schätzte die Nationalliberalen in letzter Stunde ein.

Als ehrlicher, furchtloser und konsequenter Vertreter eines wirklich demokratischen Wahlrechts hat sich allein die Sozialdemokratie erwiesen.

Parteigenossen! Das schmachvolle Verhalten der genannten bürgerlichen Parteien bei der Behandlung einer der wichtigsten Fragen der Gegenwart muß in den kommenden Kämpfen rücksichtslos und nach Kräften ausgehöhlt werden.

Das preußische Volk wird bei den nächsten Reichstagswahlen Herrn von Bethmann-Hollweg und den wahlrechtsfeindlichen Parteien die gebührende Antwort geben. Der Hohn, mit dem die Herrschenden die Wahlrechtsforderungen des Volkes zurückgewiesen haben, muß seine Vergeltung finden.

Es muß endlich den Herren da oben, die uns hudein und hätteln, klar gemacht werden, daß die preußischen Arbeiter es herzlich satt haben, minderen Rechts zu sein als ihre Brüder in den süddeutschen Staaten. Es muß ihnen gezeigt werden, daß die preußische Arbeiter und die Massen des preußischen Volkes an politischer Bildung und Einsicht in das Wesen des heutigen Staates hinter keiner Arbeiterklasse und keinem Volk der Welt zurückstehen. Es muß gefordert werden, daß ein Wahlrecht in den Ortus liegt, das seit 61 Jahren die große Masse des preußischen Volkes politisch mißhandelt und zu Staatsbürgern zweiter und dritter Klasse degradiert.

Parteigenossen! Der Jörn, der rote Jörn über diese schmachvollen Zustände muß Euch zu neuer, unermüdlicher Agitation anfeuern.

Nicht die Zeit bis zum Ausbruch neuer, härterer Kämpfe zur Aufklärung der uns noch Fernstehenden. Geht hinaus aufs Land und werbt in Häusern und Stätten, unter den Männern und Frauen neue Kämpfer, nicht nur für die Eroberung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, sondern auch für unser großes Ziel: Die Befreiung der Menschheit aus Elend und Not, aus politischer und geistiger Knechtschaft!

der Arbeiter und Unternehmer bediente. Ueberall da, wo diese Mitwirkung stattfand, ist die Rentenfestsetzung besser erledigt. Der Vorteil liegt also darin, daß den Beteiligten ein Einblick in die Verwaltung gegeben wird.

Genosse Schmidt erklärt, daß die Stellung seiner Parteifreunde zu dem Versicherungsamt davon abhängt, welche Aufgaben dieser Organisation zugewiesen werden. Wir wünschen die weitgehendste Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung auf Grund einer geheimen, direkten Verhältniswahl. Danach muß auch die Ermittlung über Rentenansprüche dem Versicherungsamt in allen Fällen übertragen werden. Die Berufsgenossenschaft darf dabei nicht ein Sonderrecht erhalten, wonach sie die Ermittlung in Unfallsachen selbst betreibt. Die heutige Rentenfestsetzung der Berufsgenossenschaften ist in der Regel ein Verfahren, das der Geschäftsführer betreibt. Der Rentenfestsetzungsausschuss ist nur zur Zustimmung der Vorschläge berufen. Die Kosten sollten von den Gemeinden und dem Reich abgedeckt werden, die Beiträge der Versicherungsträger aber für die Rentenanträge referiert werden. Redner schloß eingehend das Verfahren bei der Rentenfestsetzung der Berufsgenossenschaften mit allen seinen Mängeln und fordert ferner, daß das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz aufrecht erhalten wird, dagegen die Landesversicherungsämter beseitigt werden.

Dr. Mugdan (Fortschrittli. Volksp.) erklärt, daß seine Freunde dafür eintreten werden, das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz aufrecht zu erhalten, während er selbst nur für eine Rekursinstanz sei.

Siehe (Zentrum) führte aus, daß die Arbeiterversicherung einen Umhang angenommen habe, daß wir jetzt eine besondere Organisation schaffen müssen, an die sich der Versicherung in allen Fällen wenden kann.

Erzberger (Zentrum) hebt hervor, daß gegen die



Versicherungsämter nur die Berufsgenossenschaften die heftigsten Einwände erheben, obwohl gerade hier eine Mitwirkung der Arbeiter bei der Rentenfestsetzung notwendig wäre.

Am Montag wurde die Generaldebatte über die Versicherungsämter fortgesetzt.

Wiemer (fortschrittliche Volkspartei) bemerkte, daß seine Partei das Geschick um die Einheitlichkeit der Arbeiterversicherung nie mitgemacht habe, und deshalb auch gegen die Errichtung der Versicherungsämter sei, deren Kosten viel zu erheblich wären. Das Reichsversicherungsamt sollte als Reichsinstitut beibehalten werden.

Die Regierung erklärte nach Einbringung einer von ihr vorgeschommenen Erhöhung würden die Kosten der Versicherungsämter jährlich ungefähr 6 Millionen Mark mehr betragen als die Aufwendungen, die gegenwärtig für ähnliche Einrichtungen zu verzeichnen sind.

Tri (Zentrum) erhebt große Klage über die Last der Arbeiterversicherung und berechnet, daß jeder Handwerker im Durchschnitt jährlich 90-100 M. für diese Zwecke aufzubringen müsse. Die Kosten der Versicherungsämter will er den einzelnen Staaten auferlegen.

Die Regierungsvorretter von Bayern, Württemberg und Sachsen erklären übereinstimmend, daß sie gegen die Uebernahme der Kosten auf die Einzelstaaten ganz entschieden Einspruch erheben müssen. In Bayern wird das Versicherungsamt wahrscheinlich an die Gemeinde angegliedert, in Sachsen dergleichen. Württemberg wird entsprechend seiner Verwaltungsorganisation die Versicherungsämter an die Oberämter angliedern mit einem besonders hierzu berufenen Beamten, der als Versicherungsamtmann die Tätigkeit für die Arbeiterversicherung übernehmen wird.

Genosse Hoch hält die Versicherungsämter dann für eine wertvolle Institution, wenn an der Spitze ein Mann steht, der sich vollständig der Aufgabe widmen kann und der über eine juristische Vorbildung verfügt. Vor allem aber muß in der Unfallversicherung eine Instanz geschaffen werden, die das Ermittlungsverfahren unabhängig von der Berufsgenossenschaft betreibt. Diesen Standpunkt hat selber jetzt die Regierung verlassen, und in der Kommission scheint keine Möglichkeit zu bestehen, dem Unfallverletzten diese Vorteile zu gewähren. Auch für die Invalidenversicherung ist das bisherige Verfahren in erster Instanz durch die unteren Verwaltungsbehörden durchaus mangelhaft. Der Landrat ist in der Regel nicht die geeignete Person, um in diesen Sachen mit dem nötigen Kenntnis davon Verfahren zu betreiben. Die Arbeiter sind mit diesem Recht im höchsten Grade unzufrieden, weil sie in Unfällen nicht genügend geholt werden, noch eine Information erhalten über die Gutachten und Unfallvorgänge. Darüber bekommt erst der Arbeiter einen ungefähren Einblick vor dem Schiedsgericht. Hier kann aber der Arbeiter keine Rechte nicht so wahrnehmen, als vor einer Lokalbehörde, die ihm leichter hierzu Gelegenheit bietet.

Am Dienstag wurde die Debatte über die Versicherungsämter fortgesetzt. Es traten keine neuen Gesichtspunkte herort.

Von den Konservativen, Nationalliberalen und Zentrum werden gemeinsam Vorschläge gestellt, die darauf hinausgehen, die Versicherungsämter in die Gemeindebehörden einzufügen. Es soll eine besondere Abteilung für die unteren Verwaltungsbehörden gebildet werden. Der Leiter der unteren Verwaltungsbehörde auf dem Lande, mit hin der Landrat, soll auch der Vorsitzende der Abteilung für Arbeiterversicherung, d. h. für das Versicherungsamt sein. Die Kosten sollen den Bundesstaaten auferlegt werden.

Genosse Rolkenbuhr erklärt sich gegen die Sonderversicherungsämter. Die Sonderrechte, die für die Anknüpfung von staatlichen Betrieben bisher beansprucht wurden, haben sich durchaus nicht als praktisch in der breiten Ausführung erwiesen und nur zur Zersplitterung in der Arbeiterversicherung beigetragen.

Nach Schluß der Debatte wurde der § 34, der die Versicherungsämter als eine Abteilung bei der unteren Verwaltungsbehörde einrichtet, in der Fassung der eingangs bezeichneten Vorschläge angenommen. Die Abstimmung über die Sonderversicherungsämter und die Kostendeckung wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

### Politische Rundschau.

Sant, 1. Juni.

#### Die neue Wahlrechtsvorlage.

Verdientere Berliner Blätter bringen nach einer angeblich offiziellen Korrespondenz die Meldung, daß man in Regierungskreisen vorläufig nicht daran denke, dem Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage vorzulegen. Die Korrespondenz lautet:

„Die Auffassung, daß die Regierung das Versprechen der Thronrede durch Einbringung der soeben zurückgezogenen Wahlreform erfüllt und sich damit jeder weiteren Verpflichtung in dieser Richtung entledigt habe, wird an dem mahgebenden Stellen nicht geteilt. Eine neue Wahlrechtsvorlage kommt, und sie ist ja auch bereits in der halbamtlichen Erklärung, die darau hingewiesen hat, daß solche Fragen, „nicht auf den ersten Anblick gelöst“ zu werden pflegen. Dring ist es aber anzunehmen, daß der neue Entwurf sehr bald, womöglich schon in der nächsten Herbsttagung des Landtages eingebracht werden könnte. Dagegen sprechen verschiedene Gründe. Zunächst bedarf die Vorlage nach den jetzt gemachten Erfahrungen einer wenn möglich noch gründlicheren Vorbereitung und der Rücksichtnahme auf Momente, deren Bedeutung für die Lösung der Frage sich erst zum Teil aus den letzten Debatten ergeben hat. Auch wird die weitere Entwicklung der Parteiverhältnisse, die, wie sich gezeigt hat, vor allen andern Dingen für die Behandlung der Wahlrechtsfrage maßgebend sind, abzuwarten sein, ehe sich die Regierung über die nunmehr einzuschlagende Lauf in Klaren sein wird. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß den Parteien nach den aufregenden Kämpfen der letzten parlamentarischen Kampagne einige Zeit zur Erholung ge-

lassen werden muß, wenn das an sich schwierige Problem nicht noch durch eine gewisse Herdrossenheit erschwert werden soll. Endlich aber wird die sehr wahrscheinliche Neubesetzung des Ministeriums des Innern nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung und Föderung des neuen Entwurfes sein, dessen Bearbeitung aus begrifflichen Gründen Persönlichkeiten vorbehalten sein wird, die bisher zur Lösung der Frage nicht herangezogen worden sind. Alle diese Momente lassen es als nur natürlich erscheinen, daß geraume Zeit vergehen wird, bis der neue Wahlrechtsentwurf fertiggestellt sein wird.“

Die scharfmächtige Post hat keinen größeren Wunsch, als daß das elende Dreiklassenwahlrecht dem entsetzten preußischen Volke noch recht lange erhalten bleibe. Das Blatt rechnet damit, daß bis zur Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes noch mindestens zwei bis drei Jahre vergehen werden und empfiehlt der Regierung, im Interesse einer wirklich befriedigenden und Dauer versprechenden Neuordnung des Wahlgesetzes abermals umfangreiche Erhebungen anzustellen. Nur dadurch wäre eine sachgemäße Lösung des geliebten Problems möglich.

Die Post weh ganz genau, wenn die preußische Regierung „umfangreiche statistische Erhebungen“ anstellen läßt, daß dann eine neue Vorlage noch sehr lange auf sich warten läßt.

#### Deutsches Reich.

##### Gewinner gegen Rheinabben.

Das preußische Herrenhaus erlebte am Montag ein seltsames Schauspiel: es sah mit Entsetzen zu, wie ein preußischer Minister von einem Mitgliede der Ersten Kammer regelrecht in die Platte gebauen wurde — natürlich bildlich gesprochen. Dieses bedauernswerte Schicksal widerfuhr Herrn v. Rheinabben, dem preußischen Finanzminister, und der ihm die schmerzliche Niederlage bereitete, war ein erst vor kurzem „aus allerhöchstem Vertrauen“ berufenes Mitglied der Ersten Kammer, Herr v. Gwinner, der Direktor der Deutschen Bank. Sein Vorschlag, an Stelle der Staatsanleihe eine Eisenbahnanleihe aufzunehmen, wodurch man das Defizit von 92 Millionen in einen Ueberschuß von 27 Millionen Mart verwandeln könne, und die daran geknüpfte Kritik unserer Finanzverwaltung hatte Herr v. Rheinabben mit einem Wüthen beiseite zu schieben gesucht. Aber er kam damit an den Unrathen und Herr v. Gwinner leuchtete dem verhästelten Schüler „des alten Herrenmeisters Riquel“ in einer Weise heim, wie dieser Minister es noch nicht erlebt hatte. Gegenüber dem Wissen und der unerbittlichen Logik des Direktors der Deutschen Bank verlor die Rheinabbenische Breitsamkeit, denn Herr v. Gwinner ist ein gründlicher Kenner des Finanzwesens. Er kam zu dem sehr betrübenden Ergebnis, daß die preußische Finanzverwaltung ihre Sache nicht verliert, daß sie nicht disponieren kann. Ausgerechnet im Jahre 1907, dem der größten wirtschaftlichen Krisis, die die Welt gesehen, kam sie mit einer großen Anleihe an den Markt, und 1909, wo wir uns in einer gleichartigen Konjunktur befanden, erklärte Herr v. Rheinabben die Lage für sehr ernst. Es fehlt der preußischen Finanzverwaltung der weitaussehende Blick; daher konnte es geschehen, daß die deutschen Anleihen den schlechtesten Kurs aller großen Staaten haben. „Wir verlieren die Finanzen nicht, aber wir verstrabbeln sie“, schloß Herr v. Gwinner seine vernichtende Kritik.

Der Finanzminister wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er melodramatisch wurde, seine „treuen Mitarbeiter“ in Schutz nahm und das peinliche Thema auf das Deutsche Reich hinderspielte. Auch Oberbürgermeister Langeweg und Herr v. Bach, dieser besonders schneidig, lachten den verunglückten Chef des preußischen Finanzministeriums herauszulachen, aber vergeblich. Herr v. Gwinner lehrte unbarmerzig zu seinem lehr konkreten Umwandlungsvorschlag zurück. Er verlangte kategorisch, der Staat, der die Sache nicht verstehe, müsse von den Privatgesellschaften lernen. Technisch sei die Verwaltung vorzüglich, aber finanziell sei die Sache dem Staat über den Kopf gewachsen. „Wir pumpen nicht zu viel, wir pumpen nicht zu wenig, aber natürlich müssen wir richtig pumpen“, mit diesen klaffischen Worten schloß er seine Rede, die eine vollendete Niederlage der Bureaokratie bedeutet.

Berlin, 1. Juni. Im preußischen Kultusministerium haben Personenveränderungen stattgefunden. Der Unterstaatssekretär Wewer ist in den Ruhestand getreten. An seine Stelle ist der Ministerialdirektor Schwarzkopf gerückt und an dessen Stelle der Oberregierungsrat v. Bremen.

Der Kriegsminister v. Heeringen hat dem Präsidenten der deutschen Turnerschaft, Dr. Göb, mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die neue Turnvorschrift für die Infanterie Unteroffiziere und Vorturner an den Übungen der Turnvereine teilnehmen können.

Die preußische Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei beschloß in ihrer letzten Sitzung, folgende Anträge noch in dieser Tagung zur Verhandlung stellen zu lassen: 1. Einführung der fakultativen Feuerbestattung, 2. Regelung der rechtlichen Verhältnisse der Studenten, 3. Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises, Regelung des gesamten Beamtenrechts und Erhöhung der Löhne der Staatsarbeiter.

Das preußische Abgeordnetenhaus lehnte Dienstag einen nationalliberal-freimüthigen Antrag ab, der die Regierung auffordert, in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Erziehung von Studien-Instaluten und Unzen schon aus finanziellen Gründen erschwert ist, zur Befriedigung der Bildungsbedürfnisse der weiblichen Jugend den gemeinsamen Unterricht, die sogenannte Roduktion, zu gestatten. Gegen den Antrag erklärte sich der Vertreter der Regierung sowie der konservativ-freikliche Block, dessen Redner die bekannten Phrasen vortrugen, daß die Frau ins Haus gehört. Hierauf beriet das Haus die Denkschrift über die Ausführung des Anlebenspreises für die preußischen Brovingen. Genosse Strobel benutzte die Gelegenheit, ausführlich und

scharf Kritik zu üben an der gesamten Polenpolitik, die kulturföndlich sei. Die Denkschrift wurde durch Kenntnisnahme erledigt. — Senats Mittwoch fällt die Sitzung aus. Die nächste Sitzung, in der kleinere Vorlagen und Initiationsanträge erledigt werden, findet Donnerstag statt.

Alles sieht! Der offiziös bediente Tag verhiert gegenüber allen Gerichten, die von dem bevorstehenden Abgang des Ministers v. Wolke berichten, daß „eine solche Ansicht des Ministers keinesfalls besteht“. Herr v. Wolke hat ganz recht, wenn er sich an sein Vortreffliche klammert und sich nicht als Säbendöck in die Wüste schiden lassen will. Kann Reichmann bleiben, so kam es erst recht. Eine Berliner Korrespondenz will sogar noch dazu wissen, daß Reichmann und Wolke gar nicht daran denken, in absehbarer Zeit eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen. Es soll alles häßlich beim Alten bleiben. Solange bloß die Ministergehälter weiter laufen, sind sie vernünftig und unbeforgt. — „Alles schwebt“, hieß es vordem. „Alles sieht“, muß es jetzt heißen.

Regierung und Bierdogfott. Der Bierdogfott in Bayern hat jetzt auch die bayrische Regierung auf den Kampfplatz gerufen. Sie hat an die Landräte und Bezirksämter einen Geheimbefehl herausgegeben, worin die Behörden aufgefordert werden, mit aller Macht dahin zu wirken, daß die Bevölkerung den Bierpreiserhöhungen keinen Widerstand entgegensetze. Vor allem sollen Protestvereinigungen gegen die Erhöhung der Bierpreise unbedingt verhindert werden.

#### Cserheidy-Ungarn.

Das schlechende chronische Defizit. Im Finanzwesen des Abgeordnetenhauses machte Finanzminister Kleinits Mittelungen über die voraussichtlichen künftigen Bedürfnisse des Staatshaushalts. Die soziale Versicherung werde 80 bis 90 Millionen erfordern, die Verärgerung der Dienztzeit infolge des Rekrutenkontingents dauernde Mehrausgaben von mindestens 90 Millionen bedingen, welche aus 6 bis 5 Jahre getätigt werden können, daneben stehen bedeutende einmalige Forderungen für neue Kalenren, Uniformen und Borräte sowie für die Vervollständigung der Befestigungen. Die Flottenausgaben werden bedingt teils durch den Besch der abgebrauchten Schiffe, teils durch den Bau von Dreadnoughts und der damit zusammenhängenden sonstigen Schiffseinheiten. Hierzu werden mehr als 300 Millionen erforderlich sein, die allerdings durch Anleihen aufzubringen sind und auf eine größere Reihe von Jahren verteilt werden können. Bei rechtzeitigem Vorzuge für das jetzige Defizit werde das Budget genessend statlich sein, um künftigen Militärausgaben ohne Einführung neuer Steuern gerecht zu können. — Wenn der Optimismus des Ministers nur nicht zu Schanden wird.

Die Wahlen zum ungarischen Abgeordnetenhaus finden heute statt. Die Erregung der Wähler ist bis zur Siebelsine gestiegen. Am Sonntag gäbte man bereits zehn Worte, die auf das Konto der Wahlen zu setzen waren. In den letzten Tagen wurden förmliche Schlächen geschlagen. Besonders lebhaft ging es in Resolmet zu. Ein 72jähriger Mann wurde von den Wählern der Gegenpartei erschossen und seine Leiche in einen Wassergraben geworfen. In der Umgebung des Orts fand ein Gefecht zwischen den Anhängern Kossuths und Jusths statt. Die Gegner stiegen zu Pferde und ritten mit flatternden Fahnen ihrer Parteien eine Wäde gegeneinander. Ein Kossuthianer wurde mit einer mit Blei gefüllten Keule erschlagen und ein Justhianer wurde durch eine Revolverkugel niedergelrückt. Alle übrigen Kämpfer sind mehr oder minder schwer verletzt, einige liegen sterbend im Hospital. In dem Dorfe Hausomvolg wurde einer Hochzeitsgesellschaft das Haus in Brand gestekt. Eine Person verbrannte, viele wurden bei der entsetzlichen Panik erheblich verletzt. Auch die Zigeuner benutzten die Gelegenheit, ihre Streitigkeiten mit den Waffen auszutragen. Die Politik gilt heute in dem frommen Ungarn mehr als die Religion. So erklärten die katholischen Wähler des Ortes Tusnád ihren Hebetritt zum Protestantismus, weil ihr Pfarrer für die Regierung agitiert hat. Fast alle Dörfer sind von Militär besetzt. 100000 Mann und 20000 Genaden sind mobil gemacht. Auch aus Böhmen und Klagenuf sind größere Truppenabteilungen nach Ungarn abgegangen.

#### Dänland.

Die himmelhohe Korruption. Die Revision des Senators Garin zu Moskau ist endgiltig beendet worden. Das Ergebnis ist sensationell. Durch die Betrügereien, Bestechungen, Diebstähle usw. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 50 Millionen Rubel geschädigt worden. Die Revisionskosten betragen 60000 Rubel.

Der finnische Landtag ist geschlossen. Bei der Schließung des Landtages legte der Talman (der Präsident) dem Generalgouverneur die Beschlüsse des Landtages in finnischer und schwedischer Sprache vor. Die durch fallerischen Befehl vom Mai 1909 vorgeschriebene russische Uebersetzung fehlte, obgleich der Befehl durch einen zweiten Erlass vom 25. Mai 1910 bekräftigt und dem Talman ausdrücklich zur Kenntnis gebracht worden war.

Eine Petition an den Jaren hat der finnische Landtag nach vor Schluß beschlossen, worin der Monarch gebeten wird, die Verfassung Finnlands aufrecht zu erhalten. Diese Petition richtet sich in erster Linie gegen den der Duma vorliegenden Entwurf über eine Reichsgesetzgebung für Finnland, der die Rechte des Landtages einschränken will. Hiergegen nimmt nun der Landtag in seiner Petition in einer bemerkenswerten einschiedenen Weise Stellung.

#### England.

Streitexzej. Auf einem Hofspitze in Boreh kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Holzarbeitern einerseits und nichtstreikenden sowie Polizeibeamten andererseits. Die Ausführenden griffen mit Säben und schweren Stangen bewaffnet die Arbeitenden an. Die Polizei trat ihnen entgegen, wurde aber nach heftigem Kampfe überwältigt. Dann trieben die Ausführenden die Arbeitenden

nach allen Richtungen auseinander und schlugen sie nieder. Fünfzig der Beteiligten wurden schwer verletzt.

**Seine politische Nachrichten.** Der preussische Landesverein der Frauenrechtlerinnen hat an den fünfjährigen Geburtstag eine Adresse geschickt, worin ihm die Sympathie und Bewunderung in dem Maße um die Freiheit in Finnland ausgesprochen werden. — Der preussische Lehrerverein hat seine Vertreter zu den Beratungen über die Reform der Schulverwaltung zurückgeschickt. — Im preussischen Herrenhaus hat der Minister Brettenbach erklärt, daß die preussische Regierung den Wunsch Oldenburgs nach Verhandlungen wegen des Baues eines Hunte-Eustanales, der bei Töpen in den Rhein-Eustanal münden soll, nicht ablehnen könne. — Im Fremdenzirkel ist das Gesetz publiziert, das das Trudlkloster verbietet. — Die schlesische Union ist am Dienstag proklamiert und als allgemeiner Feiertag begangen worden. General Wehse hat das erste Ministerium der Union gebildet.

**Sofales.**

**Vom Terrorismus.**

Bisher galt es in den aufgeschüttelten bürgerlichen Kreisen als höchst verwerflich, wenn Arbeiterorganisationen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — und diese sind bekanntlich nur beschränkt — die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage sich zum Ziel setzten. Da wurde bei jedem kleinen Vorfall in allen Tonarten über den Terrorismus der Arbeiter gesezt. Wenn jetzt die bürgerliche Presse von derartigen moralischen Anwandlungen wieder geplagt werden sollte, dann kann man ihr den Terrorismus der Unternehmer im Baugewerbe unter die Augen halten. Und wenn sie nicht ganz charakterlos ist, dann wird sie verurteilen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß ausgeperrte Arbeiter auf die schwarze Liste gesetzt werden; das ist bereits ein alter Trick! Aber was soll man dazu sagen, wenn jetzt über städtische Bantzen die Sperre verhängt wird? In Polen, wo der Magistrat mit der Ueberrahme des Theaters in eigene Regie den Unternehmern ein schweres Pflaßo bereitet, verurteilt die Bauläden in ihrer Verzweiflung, die Fuhrwerksbesitzer zu bestimmen, während der Bauarbeiterausperrung ihre — Pferde auf die Weide zu schicken, damit keine Bauverfahren gemacht werden können. Weil aber die Bauunternehmer fast gar keine Entschädigung dafür gewähren wollten, gingen die Fuhrwerksbesitzer auf den Plan nicht ein. Offenbar wollte man dem Magistrat bei der Weiterführung des Stadttheaterbaues die Materialzufuhr unmöglich machen.

In Plegnis hat der Magistrat den Bau eines Kühlhauses auf dem städtischen Schlachthofe ausgeschrieben und dabei ausdrücklich vermerkt: Angebote, welche die sogenannte Streifkassell enthalten, finden keine Berücksichtigung. Und der Magistrat hat keinen Willen durchgesetzt. Darüber herrscht natürlich in Unternehmerkreisen ein großes Versehen. Die Unternehmer sehen es gern, wenn die städtische Polizei auf die Arbeiter losgegangen wird; sie sind der Stadtverwaltung wohlgesinnt, wenn sie sich in ihre Dienste stellt; wehe aber, wenn sie einmal Unternehmerpläne durchkreuzt! Willenhalber sollte man dahinwirken, daß die sogenannte Streifkassell nach dem Plegniger Muster beseitigt wird.

**Das Amt gibt bekannt:** Wegen der Beurteilung des Herrn Bezirks-Vermessungsbeamten sollen die am 2. 9. und 28. Juni d. J. abzuhaltenden Sprechstage aus. Am 16. Juni wird ein Vertreter einen Sprechtag abhalten. Dringliche Angebote werden wie bisher täglich durch den im Dienstzimmer anwesenden Schreiber entgegengenommen.

**Die Kältlinger Sparkasse** geht laut Bekanntmachung zum 15. Juni oder 1. Juli einen Gegenüberführer. Die Stelle dürfte sich eont. für einen älteren Herrn eignen.

**Willige Fahrgelegenheit.** In diesem Jahre werden folgende badische Ferienzüge nach dem Schwarzwald und der Schweiz (Heidelberg - Karlsruhe - Baden-Baden - Offenburg - Schwarzwaldbahn - Schaffhausen - Konstanz - Bodensee - Freiburg und Basel S. N. B.) ausgeführt: ab Bremen am 2. Juli und 13. August. Die Fahrzeiten dieser Züge wurden bis zu drei Stunden gekürzt.

**Dem Frauendorf des Gesangsvereins „Froh Sinn“** haben sich eine große Anzahl Damen angeschlossen, so daß am Mittwoch voriger Woche die Konfitturierung der Frauenabteilung erfolgen konnte. Die Abendstunden finden an jedem Donnerstag abend im Halmelandschen Lokale statt. Die erste Gesangsstunde findet morgen (Donnerstag) statt und werden langgestundige Damen, welche noch gewillt sind, dem Frauendorf beizutreten, gebeten, sich um 8 1/2 Uhr abends im Halmelandschen Lokale einzufinden.

**Variété Adler.** Ein in allen Teilen wohlgeleitener Abendsabend war es, den gestern die Direktion arrangiert hatte. Neben den einzelnen Akteuren, die die Salons mit beendeten, bildete die Aufführung des „Zielen Bauern“ durch das Blagheim-Ensemble einen ganz famosen Woksal. Innerwärtlich wie immer war Jean Blagheim und nicht endenwollender Applaus war der Dank seiner vielen hiesigen Freunde, die mit einem „Auf baldiges Wiedersehen!“ von ihm schieden. Prächtige Blumenpenden wurden den einzelnen Darstellern überreicht. Wie wir hören, wird bis zum 1. September, wenn die neue Spielzeit beginnt, die Bühne vergrößert und im Saale bauliche Veränderungen getroffen werden, die den Aufenthalt in dem beliebten Lokale zu einem noch angenehmeren gestalten.

**Wilhelmshaven, 1. Juni.**

**Die diesjährige Militärmusterung** für Wilhelmshaven wird am Freitag vormittag 9 1/2 Uhr in den Tonhallen zu Wilhelmshaven vorgenommen.

**Von der Marine.** Zu drei Jahren Gefängnis wurde der Obermatrosen Schuch vom Dampfschiff Jährigen verurteilt. Außerdem wurde er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und ferner wurden ihm auf fünf Jahre die Ehren abgeprochen. Er hat neben anderen Leuten auch einen seiner Kameraden arg um ihr Geld beschwindelt. Den Matrosen W. wählte er nach einem Bericht zu be-

stimmen, sein von einer Erbschaft herrührendes Geld bei auswärtigen Banken abzugeben und bei einer deutschen Bank zu deponieren. Die Regelung der ganzen Sache übernahm er im Auftrag von W. und unterschied auch sämtliche Schriftstücke mit dem Namen des W., so daß die Bank eine Unterschrift des eigentlichen Depositenhabers überhaupt nicht beforderte. Es war es nun ein Geldtes, nach Belieben jede Summe bei der Bank zu erheben, und er tat dies auch so wohl schriftlich wie telegraphisch. Im Bord wurde Schuch nur noch der „Dollarmann“ genannt, denn er hatte stets Geld wie Heu, erhielt stets neue Zufuhr und prahlte immer mit seinen 80000 Mk. Vermögen und seinem Vater in Amerika, dem reichen Plantagenbesitzer. Seine Frechheit kannte keine Schranken. Selbst dem Kommandanten gab er einmal einen Tausendmarktschein zur Aufbewahrung. Wo dann das Geld zu Ende war und die Bank dem W. die Abrechnung sandte, kam der ganze Schwindel heraus.

**Das erste und zweite Geschwader** hat am 26. Mai 6700, am 27. Mai 7270 und am 28. Mai 7240 Hektoliter Wasser aus der Haisaligen Wasserleitung verbraucht.

**Zu dem angeblichen Totschlag** an Bord des Kreuzers Gneisenau berichtet jetzt die Nordwestdeutsche Zeitung in Bremerhaven: „Auf S. M. S. Gneisenau führte der Heizer Ad. Schmidt, als beim Wenden die Hängematte losgerissen wurde, aus dieser heraus und brach sich das Genid.“

Nach dieser Notiz scheint kein Totschlag, aber doch eine verbrochene Tat vorzuliegen. Bei der Marine ist's üblich, daß die Leute, die beim Wenden nicht sofort aus der Hängematte aufstehen, aus dieser durch Nicht des einen Endes der Hängematte befordert werden. Dieser Umstände scheint auch der Heizer Schmidt zum Opfer gefallen zu sein. Sollte diese Annahme richtig sein, dann hätte die Marineverwaltung die doppelte Pflicht, solchem verbrochenen Treiben energisch entgegenzutreten. Es ist nichts anderes als ein Verbrechen, einen Menschen im Schlaf auf diese Weise aus einer immerhin beträchtlichen Höhe von zwei Metern herabzufallen zu lassen und wenn auch ungewollt ihn an seiner Gefährdung zu schädigen oder ihm gar den Tod zu bringen.

**Der verhaftete Kaufmann F.** wurde, wie die Wiltz. Ztg. meldet, wieder aus der Haft entlassen.

**In Zetel aufgegriffen** wurde, wie gemeldet wird, der seit einigen Tagen verschwundene Sextaner.

**Von der Werft.** Gestern trafen hier 22 Schulpfule von Hannover ein, die die Berliner Werftschule abließen. Sie sind auf zwei Jahre nach hier kommandiert worden.

**Die Wasserleitung** wird in Heppens, Wälfersfeld und Reuengroden am Donnerstag und Freitag mit geringerem Druck arbeiten. (Siehe Bekanntmachung.) Die Hausfrauen mögen dies beachten.

**Aus dem Lande.**

**Jeer, 1. Juni.**

**Fremder Besuch.** Ueber 160 Landwirte aus Sachsen machten gegenwärtig eine Rundreise durch Oldenburg und Ostfriesland, um Studien zu machen.

**Emden, 1. Juli.**

**Bohrungen nach Trinkwasser.** Die Bohrungen in der Nähe von Upphusen bei dem Pflanzgebäude, Schwager genannt, sind abgeschlossen und haben den Erfolg gehabt, daß in 54 Meter Tiefe in reinem Kies (gelblicher Kies) gutes brauchbares Trinkwasser angetroffen wurde. Dadurch ist der Verwaltung der Gelsenkirchener Wasserwerke, die in der Gegend der vorgenannten Bohrungen größere Grundstückskomplexe angekauft hat, die Möglichkeit gegeben, ein zweites Wasserwerk für die Versorgung der Stadt Emden mit gutem Wasser zu errichten. Es werden, wie bestimmt verlautet, die Gemeinden Upphusen und Wollhusen in absehbarer Zeit Gelegenheit haben, sich der Wasserleitung anzuschließen — ein Segen, der namentlich wohl in Wollhusen sehr empfunden werden wird, da hier noch das Regenwasser zur Deckung des Wasserbedarfs dienen muß.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** In der Nacht zum Dienstag ist der Bahnhofsarbeiter Weger, in Emden wohnhaft, auf der Straße nach Upphusen von einem Zuge überfahren und getötet worden. — Am Dienstag brannte in Brake die Wohnung des Fährleiters Sahlsch nieder. Der Schaden ist bedeutend. — In einem Graben stürzte in Borzum das dreijährige Kind einer dortigen Familie und ertrank. — In Bremen - Neutadt stürzte ein Glaser vier Meter ab und erlitt schwere innere Verletzungen.

**Aus aller Welt.**

**Ein neuer Ueberlandflug im Aeroplan.** Der Aviatiker Curt hat am Sonntag den vom „New York World“ gestifteten Preis von 10000 Dollar gewonnen, indem er den verlangten Ueberlandflug von Albany nach Newport vollführte. Die Strecke beträgt in der Luftlinie etwa 300 Kilometer, der Flug dauerte 2 Stunden und 45 Minuten. Der Aviatiker wurde bei seiner Landung von einer ungezählten Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

**Eine gewaltige sizilianische Totenstadt** hat Professor Orsi, der Direktor des Museums in Syrakus, in der Nähe von Gerace Marina entdeckt. Die bisher gemachten Funde wurden in einem Raum des Palazze Municipale aufgestellt. Die Stadtverwaltung hat dem Entdecker das Ehrenbürgerrecht verliehen.

**Deutsche Kultur.** Der Glasbläser August Lutz aus Friedersdorf, der im September 1903 den Fortstauscher Walter Forste bei Geyren erschossen hatte und deshalb vom Schwurgericht dreimal zum Tode verurteilt worden war, nachdem das Reichsgericht das Todesurteil zweimal aufgehoben hatte, ist Dienstag früh auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Erfurt durch den Escharifträger Engelhardt aus Wogdeburg hingerichtet worden.

**Eine Selbstmörder-Brücke.** Der 20jährige Buchbinder Ruhn aus Leipzig stürzte sich aus unbekanntem Grunde von der Friedrich August-Brücke in Plauen i. Vogt. hinab. Er war sofort tot. Dies ist der vierzehnte Selbstmord, der

durch Sprung von der Brücke seit deren vierjährigem Bestehen verübt wurde.

**Feuer an Bord eines Sappo-Dampfers.** An Bord des Dampfers Kronprinzessin Cecilie der Hamburg-Amerika-Linie ist einem Privattelegramm aus Hamburg zufolge während der Reise nach Europa im Unterraum Nr. 4 Feuer ausgebrochen. Der Brand wurde durch Unterwallverlegung des Raumes gelöscht. Die in dem Raum befindliche Ladung wurde durch Feuer zerstört. Der Dampfer selbst blieb unbeschädigt. Er traf Montag fahrplanmäßig in Coruna ein.

**Sturm auf Mozambique.** Aus London wird berichtet: Mozambique ist von einem schweren Unwetter heimgelagert worden, das großen Schaden angerichtet hat. Viele Häuser und Farmen sind vollständig zerstört. In der Stadt Inhambana sind alle Regierungsgebäude eingestürzt. Hunderte von Familien sind obdachlos. In der Nähe sind bei den furchtbaren Sturm viele Schiffe gescheitert. Die Verluste an Menschenleben werden als enorm bezeichnet. Das Meer wirft zahlreiche Leichen an den Strand. Ein Schiff mit 400 Regern an Bord, die nach den Mandanten gebracht werden sollten, ging während des Sturmes unter, und der größte Teil der Regter fand den Tod in den Wellen.

**Kleine Tageschronik.** Nach dem Genusse unreifer Stachelbeeren ist in Hühlerdorf der zwölfjährige Sohn eines Arbeiterfamilie gestorben. — Auf dem Gänge von Köln nach Münster ist am Montag kurz vor der Station Schwerte geschehen worden. Die Kugel drang in ein Mittel breiter Klasse und verletzte einen Reisenden im Gesicht. — Die bedeutende Wuppenfabrik von Köller u. Will in Sonneberg wurde durch Großfeuer zum größten Teil eingeschmelt. — Beim Bau eines Raumes in Bollenen wurden am Montag zwei Arbeiter verhaftet. Einer konnte leicht verletzt gerettet werden. — In der Nacht zum Dienstag ist in Saardücken auf der Straße eine Kellnerin ermordet worden. — Auf der Grube Friedrichshagen bei Oberlahnstein in Thüringen zwei Bergleute aus einem Hörschloch. Der eine blieb tot liegen, der andere brach beide Unterarmen und erlitt schwere innere Verletzungen.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Einigungsverhandlungen beendet.**

**Berlin, 1. Juni.** Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe wurden in der gestrigen Sitzung im Reichstoge zu Ende geführt. Ein positives Ergebnis wurde nicht erzielt, jedoch ein Hauptvertrag aufgesetzt, zu dem sich die Parteien bis zum 6. Juni beim Reichsamt des Innern zu äußern haben. Im Falle der Annahme haben sofort die örtlichen Verhandlungen zu beginnen, die bis zum 13. Juni abzuschließen sind. Soweit örtlich keine Einigung zustande kommt, sollen die Verträge durch ein Schiedsgericht, welches ebenfalls am 13. Juni in Dresden zusammentreten würde, endgültig erledigt werden, unter Ausschluß der Berufung. Die Aussperrung ist spätestens am 15. Juni aufzuheben. Die getroffenen Schiedsprüche bewegen sich in mittlerer Linie.

**Berlin, 1. Juni.** In der Kshowstraße stürzte eine Mauer ein. Vier Maurer wurden verhaftet, konnten je' doch gerettet werden. Einer der Maurer wurde schwer verletzt.

**Kassel, 1. Juni.** Auf der Wilhelm Dochleichen Dampfsiegelei in dem benachbarten Niederweilmar führten Sonntag abend etwa 20 Arbeiter, welche Lohnstreitigkeiten mit dem Zieglemeister Nietsche hatten, in dessen Wohnung. Nietsche griff zur Waffe und schoß zwei von den Arbeitern nieder. Einer der Verwundeten ist in der Nacht im Krankenhaus gestorben. Die beteiligten Arbeiter wurden verhaftet.

**Wien, 1. Juni.** Gestern nachmittag ist ein größeres Aufgebot von Infanterie nach Ungarn abgegangen. Wie die Blätter berichten, wird die christlich-sozialen Partei den Landesverteidigungsminister im Abgeordnetenhaus wegen der Verwendung von Truppen aus Anlaß der Wahlen in Ungarn interpellieren.

**Prag, 1. Juni.** In Betschik wurde der Grundbesitzer Kroupitschek von seiner Frau und seinem Sohne ermordet und beraubt.

**Petersburg, 1. Juni.** Vom Kriegsgericht wurden 29 Mitglieder einer Räuberbande zum Tode verurteilt 13 wurden freigesprochen und die übrigen mit Gefängnis bestraft.

Graf Buturlin, der Besitzer von sieben Millionen Rubel, starb plötzlich. Ein Arztetat stellte Giftmord fest. Sein Schwager und sein Arzt wurden verhaftet.

**Newport, 1. Juni.** Für einen Flug von Newport nach Chicago im Aeroplan wurden 25000 Dollar ausgesetzt. Die Strecke von 3000 Kilometern muß in drei Tagen zurückgelegt werden.

**Konstitution.**

Für die ausgescherrten Bauarbeiter gingen bei der Redaktion ein: Von W. N. 3 Mk.; von H. J. 3 Mk.; gesammelt in W. Denkers Gasthaus, Barbare 5 Mk. Bis jetzt insgesamt eingegangen 315,55 Mk. Arbeiter, gebildet der Baugewerksverein im Baugewerbe! In das Genossenschaftsamt zur Weiterförderung sind am 31. Mai 300 Mk. abgeführt.

**Wetterbericht für den 2. Juni.**

Wärmer, teilweise heiter, südliche Winde, trocken, doch Gewitter nicht ausgeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Rege in Bard. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu eine Beilage.

**Schmidt's Sommergarten BANT.**

**Vom 1. bis 15. Juni: Neues Spezialitäten-Programm**  
Unter and.:  
**Mister Brown**  
**Karikatur.-Blitzmodelleur.**  
**Duett Mohrmann.**  
**Theater Diabolique.**  
**Elly Montano**  
**Evolutionen de Trapeze.**  
**Erna Rettberg, Walzerfäng.**  
**H. Marten, Gumortl.**  
**Geschw. Berg**  
**Modernes Damen-Duett.**  
... Adys ...  
**das 15jähr. Kraft-Phänomen.**  
**Anna Berg, Vortragsfoubr.**  
**Adys u. Walmy**  
**Origin.-Fuss-Equilibristen**  
**Iwan Wehl, Blühdichter.**  
**W. Wagenblaus,**  
Komponneur, u. a. m.

Bei ungnügflicher Witterung finden die Vorstellungen in geschützten Veranden statt.  
**W. H. Schmidt**  
Direktor.

**Oldenburg.**  
**Unentgeltliche Auskunft**  
in Sachen der sozialen Versicherungsgesetze, Gewerberecht etc.  
**Karl Heilmann, Eleustr. 8b.**  
Billetblocks bei **Paul Hng & Co.**  
Bant, Peterstraße.

**Rüstringer Hof.**  
Nordenham, Mens.  
Sonntag den 5. Juni:  
**Konzert**  
mit nachfolgendem  
**BALL.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**G. Bitter.**

**Für Zahnleidende**  
bin ich an Wochentagen nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen von 8-9 1/2 Uhr vormitt. und von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.  
**A. Krudenberg**  
jetzt Marktstraße 18, 1. Etage.  
Zu verkaufen drei Schweine & Weiterführenden.  
Bant, Genossenschaftstr. 73.

**Zurück.**  
**Dr. med. Meier.**  
Sprechstunden:  
8 1/2-10 und 6-7 1/2 Uhr.  
**Röntgeninstitut.**

Die sich in meinem

# Ansverkauf angesammelten Reste aller Art

sowie **Muffelne, Kattune, Satins, Bettkattune, Schürzenstoffe, Gardinen** usw. usw. kommen von heute ab zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.  
Der **Ansverkauf** dauert nur noch kurze Zeit.

## Ernst Döen :: Marktstr. 37.

**Gemeins. Ortskrankenkasse**  
der **Maurer und Steinhauer, Wilhelmshaven.**  
Für Selbstzahler und Zulagemitglieder sind die Beiträge für Monat **Mal am 1., 2. oder 3. Juni cr.** im **Rassenlokal, Bahnhofstraße 1,** zu entrichten.  
**Der Rechnungsführer.**  
I. **haben.**

**Sozialdemokr. Wahlverein**  
**Nordenham.**  
Donnerstag den 2. Juni cr.,  
abends pünktl. 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im **Lindenhof (Joh. Rohners).**  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
**Mitgliedsbuch legitimiert.**  
Das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen ist dringend erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Schortens.**  
**Fr. Turnerschaft Oestringen.**  
Die **Schüler-Abteilung** feiert am **Sonntag den 5. Juni** im Lokale des **Hrn. Fash, Dist. Hof,** zu **Schortens** ihr

**Sommer-Fest**  
mit nachfolgendem  
**Ball für Erwachsene.**  
Krausenell am **Wage.**  
Eintrittspreis 20 Pf., Tanzband 1 Mt.  
Rassenöffnung 3 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Das Festomitee.**

**Friesenhof, Bleyerdeich.**  
**Günzels**  
**Kunst- u. Figuren-Theater.**  
Donnerstag den 2. Juni:  
**Dr. Faust,** Schauspiel in 4 Akten.  
Sonabend den 4. Juni:  
**Medea und Jason,** komisches Zauberstück in 3 Akten.  
Sonntag den 5. Juni:  
**Der Verschwenker,** Lustspiel in 4 Akten.  
Anfang jeder Vorstellung 8 Uhr.  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
**Schüler-Vorstellung.**  
Der **verlorene Sohn,** Schauspiel in 4 Akten.  
Es laden zu regem Besuch ergebenst ein  
**H. Günzel, J. Lemke.**

**Ein Zugueß**  
zu kaufen gesucht.  
**Behrens, Wellamstr. 30, 3. Et.**

# Achtung! Zimmerer!

Die **Baustellen** der **Firma Ludw. Lange** in **Wilhelmshaven** sind bis auf weiteres wegen **Lohnendifferenzen gesperrt.** Kein **Zimmerer** darf dort in **Arbeit** treten.  
**Der Vorstand.**

# Rüstringer Sparkasse

Bismarckstrasse Nr. 8 (Neuende) ::  
Wilhelmshavener Strasse Nr. 1 (Bant).

**Zinssatz für Einlagen**

## 3 1/2 %

bei sofortiger Verzinsung  
also höher als bei andern Kassen am Ort.  
Auskunft an **Steuerbehörden** darf nicht erteilt werden.  
Strengste **Geschäftsverschwiegenheit.**

Am **Donnerstag den 2. und Freitag den 3. d. M.**  
— wird in —  
**Heppens, Rüstiersiel und Neuengroden**  
der **Druck** in unserer **Wasserleitung** morgens von **7-12 Uhr** sehr gering sein, sobald mit dem **Ausbleiben** des **Wassers** gerechnet werden muß.  
**Continental Wasserwerks-Gesellschaft.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
In der **Hismarckstraße Nr. 70, Ecke Wälsenstraße,** eröffne ich heute ein  
**Zigarren-Geschäft.**  
Mein Bestreben ist, nur **reelle, preiswürdige Waren** zum Verkauf anzubieten. Um **Unterstützung** des **Unternehmens** bitte ich ergebenst  
**H. Meynen Wwe.**

**Allgem. Ortskrankenkasse**  
**Wilhelmshaven.**  
Für Selbstzahler und Zulagemitglieder sind die Beiträge für Monat **Mal am 1., 2. oder 3. Juni cr.** im **Rassenlokal, Bahnhofstraße 1,** zu entrichten.  
**Der Rechnungsführer.**  
I. **haben.**  
**Wutgehende Nähmaschine** ist **besond. Umstände halber f. 10 Mt.** zu **verkauf.** **Wolffstr. 16, 1. Et. r.**

**Banter Volksküche.**  
**Wellamstraße.**  
Donnerstag: **Kartoffelsuppe** mit **Wurst.**  
**Kaufe gebrauchte**  
Möbelstücke, sowie **Wirtschafts- und Laden-Einrichtungen** gegen **sofortige Kasse.**  
**Wihl. Janssen, Bant, Peterstr. 4.**

**Verband der Zimmerer.**  
(Zahlstelle **Wilhelmshaven.**)  
Am **Freitag den 3. Juni cr.,** abends **8 1/2 Uhr:**  
**Delegierten-Sizung**  
im **Lokale** des **Hrn. Fr. Barfels,** **Ecke Wälsenstr. u. Rüsting. Str.** Jede **Arbeitsstelle** muß **vertreten** sein.  
**Der Vorstand.**

**Verband der Hansangestellten**  
**Ortsgruppe Rüsting-Wilhelmshaven.**  
Donnerstag den 2. Juni,  
abends **8 1/2 Uhr:**  
**Versammlung**  
bei **Frau Schüdel,**  
**Ecke der Peter- und Schillerstraße.**  
Pünktliches **Erscheinen** erwartet  
**Der Vorstand.**

**Verband d. Schiffszimmerer.**  
Mittwoch den 1. Juni cr.,  
abends **8 1/2 Uhr:**  
**Versammlung**  
im **Vereinslokal.**  
Da in dieser **Versammlung** über eine **event. Beitragserhebung** **verhandelt** werden soll, liegt es im **eigenen Interesse** der **Kollegen,** **vollständig** zu **erscheinen.**  
**Der Vorstand.**

**Bürgerverein Bant.**  
Donnerstag den 2. Juni,  
abends **8 1/2 Uhr:**  
**Monats-Versammlung**  
im **Odeon, Nordstr.**  
Tagesordnung:  
1. **Erhebung** der **Beiträge.**  
2. **Aufnahme** neuer **Mitglieder.**  
3. **Kommunale** Angelegenheiten.  
4. **Beschließenes.**  
Zahlreichen **Besuch** erwartet  
**Der Vorstand.**

Am **Donnerstag**  
**8 1/2 Uhr:**  
**Versammlung**  
im **Colosseum.**  
**Der Vorstand.**

**Soziald. Wahlverein**  
für die **Landgemeinde Varel.**  
Sonabend den 4. Juni,  
abends **8 1/2 Uhr:**  
**Monats-Versammlung**  
im **Fürsten Bismarck** zu  
**Dangsternmoor.**  
Wichtige **Tagesordnung** u. a. **Vortrag.**  
Zahlreichen **Besuch** erwartet  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
Am **Montag, 2 1/2 Uhr,** entschlief nach **langer** mit **Gebuld** ertragener **Krankheit** **samt** und **ruhig** mein **lieber** **Wam,** unser **herzensguter** **Vater, Schwieger- und Großvater**  
**Bertus Warmbold**  
im **Alter** von **61 Jahren.**  
Dieses **zeigen** mit **der** **Bitte** um **stille** **Teilnahme** **tiefbetrübt** an  
**Frau Warmbold**  
nicht **Angehörigen.**  
Die **Beerdigung** **findet** am **Freitag** den **3. Juni,** **nachm. 2 Uhr** vom **Trauerhause, Bant, Schmiedestraße 24,** **aus** **statt.**

**Dankfagung.**  
Für die **viele** **Gewisse** **herzlicher** **Teilnahme** **bei** dem **Verlust** **unseres** **lieben** **Söhnchens** **legen** **wir** **allen** **herzlichen** **Dank.**  
**F. Raube und Frau.**

## Öffentliche Sitzung des Bürger-Vorsteher-Kollegiums.

Wilhelmshaven, 31. Mai.

Die Jahresrechnung für 1907 hat die Rechnungsprüfungskommission geprüft und sie beantragt Entlastung. Der Vorsitzende der Kommission, B. B. Reinecke, erstattete folgenden Bericht:

A. Im Allgemeinen. Die Gesamteinnahmen betragen 1 712 098,88 M., die Gesamtausgaben 1 678 221,09 M., verbleibt mithin ein Barbestand von 33 877,79 M., welcher auf das Rechnungsjahr 1908 und zwar mit 18 877,79 M. auf Hausbanbaukonto und mit 15 000 M. Reservekonto vorgetragen ist. Die Soll-Einnahme für 1907 betrug 1 010 013,00 M., die Ist-Einnahme 1 712 098,88 M., mithin gegen den Voranschlag mehr 702 085,88 M. Dieser Mehrbetrag ist in der Hauptsache entstanden 1. durch durchlaufende Einnahmen, wie Zinsen für Hausbauzweck, sowie sonstige durchlaufende Einnahmen, 2. durch Rücklagen aus Steuern und Abgaben 78 087,49 M. — Die Soll-Ausgabe betrug 1 010 005,00 M., die Ist-Ausgabe 1 678 221,09 M., mithin gegen den Voranschlag mehr 668 216,09 M. Die Mehrausgabe ergibt sich aus verschiedenen durchlaufenden Posten, 2. aus Ueberhebungen einzelner Gattungen.

B. Im Besonderen. I. Steuern und Abgaben. Soll an direkten Gemeindegabungen 430 200,00 M., mit 508 287,49 M., mithin mehr 78 087,49 M. Demon sind 31 738,35 M., die am Schluß des Jahres noch nicht eingekommen waren, auf 1908 zur Einziehung vorgetragen. — Von den besonderen städtischen Steuern sind eingekommen: a. Hundsteuer 655,59 M., (mehr gegen den Voranschlag 1655,90 M.), b. Fußfahrsteuer 10 269,50 M., mehr 209,50 M., c. Umfahrsteuer 24 222,36 M., mehr 1222,36 M., d. Biersteuer 26 715,59 M., weniger 1284,41 M., e. Gasabgabe 51 649,76 M., mehr 6649,76 M., f. Wasserzehrung 37 908,40 M., weniger 91,60 M.

2. Das Schulwesen. a. Oberstufe: Einnahme 80 074,15 M., Ausgabe 130 588,96 M., Schuljahr 59 509,51 M. Die Schülerzahl betrug 622, mithin Schuljahr pro Kopf 95,67 M. b. Minderstufe: Einnahme 19 269,72 M., Ausgabe 55 010,93 M.; Schuljahr 36 047,21 M. — Die Schülerzahl betrug 369, mithin Schuljahr pro Kopf 97,69 M. c. Evangelische Volksschulen: Einnahme 44 718,09 M., Ausgabe 172 445,14 M., Schuljahr 127 725,25 M. Die Schülerzahl betrug 1738, mithin Schuljahr pro Kopf 73,49 M. d. Katholische Volksschulen: Einnahme 2086 M., Ausgabe 17 825,33 M.; Schuljahr 14 639,33 M. — Die Schülerzahl betrug 112, mithin Schuljahr pro Kopf 130,71 M.

Gesamteinnahmen des Schulwesens 146 741,96 M., Gesamtausgaben 284 963,96 M. Das Schulwesen erfordert einen Schuljahr von 238 221,40 M., oder nach der durchschnittlichen Schülerzahl von 2641 pro Kopf 83,85 M., d. i. gegen das Vorjahr mehr 3,83 M.

3. Armenwesen. a) Für Vorkasse und für Rechnung anderer Gemeinden Verpflegung, Unterliege: Veranschlagt wurden 15 879,96 M., hierauf sind erstattet 11 884,49 M., in Rest verbleiben 4219 M., in Ansatz gestellt, weil die Kosten von der Stadt getragen werden mußten 3776,47 M., von den in Rest verbleibenden sind im Jahre 1908 eingekommen 2342,14 M. — b) Für Ortsarme: Für die Ortsarmenpflege einsehr der Kosten für Anfall des Armenhauses sind veranschlagt 31 816,67 M., an Einnahmen sind gewarnt 4552,08 M., somit erforderlich das Ortsarmenwesen 27 264,59 M. Die Gesamteinnahme für Ortsarmenwesen betrug 15 456,57 M., die Gesamtausgabe 49 183,84 M., mithin erforderlich das Gesamtarmenwesen einen Schuljahr von 32 747,27 M.

4. Krankenhaus. Gesamteinnahme 37 472,26 M., Gesamtausgabe 58 932,10 M., Schuljahr 18 359,84 M., oder 4322,84 M. gegen den Voranschlag mehr. Die Durchschnittszahl der täglich Verpflegten beträgt für das Jahr 1907 bei 18 065 Verpflegungstagen 46 1/2 Kranke gegen 52 1/2 des Vorjahres. Für Verpflegung sind veranschlagt 33 402,90 M., oder pro Verpflegungstag 1,86 M., gegen 1,97 M. im Vorjahr.

5. Schlachthof. Einnahme 127 402,46 M., Gesamtausgabe 114 222,37 M., mithin Ueberfluß 13 180,09 M. 6. Scharwesen. Die Ausgaben betragen am Schluß des Rechnungsjahres 1908 3 021 010,97 M., Ende 1907 3 238 836,75 M., mithin gegen das Vorjahr mehr 217 825,78 M. Dieses Mehr ergibt sich aus Anleihen für die Anlage des Friedhofs, die Erweiterungsbauten des Schlachthofs, des Rathhauses, der Waisen- und Mittelschule, für den Ausbau der Park- und Kaserstrasse und für den Ankauf des Grundstücks an der Admiralitätstraße.

Die Kommission wünscht, daß die Etatsüberschreitungen des Kollegiums stets um keine Zustimmung erlangt wird. Fast jede Etatopposition sei bei dieser Rechnung überschritten worden. — Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in der der Bürgermeister betonte, daß seitdem das Rechnungswesen neu geregelt worden, es sich bei vorher nicht bewilligten Etatsüberschreitungen nur noch um naturnotwendige Beschaffungen handle. — Das Kollegium erklärte die dargelegte Rechnung für genehmigt. Im Anschluß hieran bemerkte H. B. Wolff, Bürgermeister, daß die Jahresrechnung von 1908 voraussichtlich bereits im August d. J. vorgelegt werden könne.

Zum hannoverschen Städtetage, der am 6. und 7. Juni d. J. in Hannover stattfindet, wurden als Delegierte die R. B. Hagen und Arnold, als Stellvertreter bei etwaiger Behinderung eines Delegierten H. B. Werner bestimmt. (Die Delegation regelt sich in der Reihenfolge nach dem Alter der Bürgermeister.) Als Vortragsthemen sind für den Städtetag festgesetzt: 1. Die Buchführung in den städtischen Betrieben; 2. Die Maßnahmen der Städte zum Schutze gegen die Haffpest; 3. Die Reichsversicherungswesen; 4. Städtische Zweckverbände; 5. Die Frauenschule.

Die beiden Schreibhelfer der städtischen Rechtsausfunftstelle beantragen die Erhöhung der Vergütung für Ueberstunden von 75 auf 150 M. jährlich für jede Person. Der Magistrat hat 120 M. bewilligt. Das Kollegium verwies nach längerer Debatte die Sache an die Gehaltsregulierungskommission zur Vorprüfung.

Grundstückserwerb auf die Stadt Heppens. In geheimer Sitzung hat das Kollegium beschlossen, 20 Hektar von dem auf Heppenser Gebiet westlich von der Schallstraße und nördlich von der Kirchreihe belegenen städtischen Grund und Boden an die Stadt Heppens zum Preise von 3,35 M. für den Quadratmeter betrags- und losentfret zu verkaufen. Die Kaufassung des Grundstücks

soll am 1. Juli d. J. erfolgen. Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgt zu einem Fünftel bei der Auktion. Das zweite Fünftel wird gezahlt, wenn ein Fünftel des Landes bebaut ist, spätestens jedoch im Jahre 1913; das dritte Fünftel ist fällig, wenn zwei Fünftel des Landes bebaut sind, spätestens 1916; das vierte und fünfte Fünftel werden in gleicher Weise fällig, spätestens jedoch im Jahre 1919 bzw. 1922. Das noch nicht gezahlte Kaufgeld ist mit 4 Prozent zu verzinsen. Der Kaufvertrag ist von den beiden Stadtverwaltungen vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten und der vorgesetzten Behörden abgeschlossen. — Im Anschluß an die Besanntgabe des Vertrages betonte H. B. Hämme, die selbstlose Art, mit welcher derjenige Senator Dicks das Land für die Stadt angekauft habe, verdiene die volle Anerkennung der Bürgererschaft.

Die Befestigung des § 25 der Baupolizeiordnung strebt mit allem Nachdruck das Bürger-Vorsteherkollegium an, damit hier wieder höher als zwei Stodwerte gebaut werden darf. Die jetzt eingeleitete Kommission ist beim Landrat vorteilhaft geworden. Dieser hat jedoch keine Genehmigung erteilt, sondern will, daß der Paragraph seine Gültigkeit behält. — Es entspann sich im Kollegium eine lebhafte Debatte, in der allseitig hervorgehoben wurde, unter Zulihnahme der Marinebehörden alle Instanzen event. bis zum Minister zu durchlaufen, um den § 25 zu befeitigen, der hier die Bauzeitigkeit hemme, da sich die zweifelhafte Häuser nicht verzinsen und deshalb die Baulust befeitigt wird, trotzdem die Marinebehörden für ihre Beamten Wohnungen verlangen. Die Nachbargemeinden dürften Wilhelmshaven nicht überflügeln; dort öhne ohne Beschränkung gebaut werden. — Das Kollegium beschloß schließlich, eine neue Kommission, bestehend aus je zwei Mitgliedern des Magistrats und des Bürger-Vorsteherkollegiums, einzusetzen, die die Angelegenheit weiter in die Hand nehmen soll. Vom Kollegium wurden die H. B. Hämme und Lafenberg gewählt.

Unter Verschönerung wurde die Einladung des Provinzial-Arztverbandes zu dessen am 4. Juni in der Kaisertrone stattfindenden Arzertage angenommen und hierauf noch in eine vertrauliche Sitzung getreten.

## Parteinachrichten.

Der Landespartei der sozialdemokratischen Partei in Sachsen-Anhalt findet am 9. und 10. Juli in Koblenz statt. Auf der Tagesordnung steht neben den üblichen Geschäftsberichten und Delegiertenwahlen die Frage der Aufstellung eines Kandidaten für die kommende Reichstagswahl. Der bisherige Kandidat, Genosse Edmund Budwags, hat aus Altersrückichten eine erneute Kandidatur abgelehnt.

## Gewerkschaftliches.

### Zum Kampf im Vaugewerbe.

Die in Berlin stattfindenden Einigungsverhandlungen, die Montag nachmittags wieder aufgenommen wurden, endeten erst in später Abendstunde. Die Verhandlungen trugen einen vertraulichen Charakter. Wie verlautet, erstatteten die Unparteilichen der Gesamtkommission Bericht über die als freitrag anerkannten Punkte. Nachdem hielten die Vertreter der Arbeiter und die der Unternehmer gesonderte Sitzungen ab, um nun ihrerseits zu den freitragigen Punkten Stellung zu nehmen. Die Ergebnisse dieser Konferenzen wollen nun die Unparteilichen zu Vorschlägen formulieren und dann ihre Vorschläge unterbreiten. Die Arbeiter werden zu diesen Vorschlägen heute (Mittwoch) Stellung nehmen. Wann und ob wieder zentrale Verhandlungen stattfinden werden, läßt sich unter diesen Umständen nicht sagen.

In einer gemeinsamen Sitzung der Vorsitzenden der Arbeitgebervereine der Provinz Posen wurde beschlossen, unterwegt an dem begonnenen Kampf festzuhalten und der Leitung des Arbeitgeberbundes volles Vertrauen ausgesprochen. — Wenn aber ein Frieden geschlossen werden kann, der die Arbeitgeber nicht zu sehr blamiert, dann soll zugegriffen werden.

Die zwölfte Generalversammlung der Bäcker und Konditoren wird vom 31. Mai bis 5. Juni in Berlin abgehalten. Dieser Verband hat in diesem Jahre eine 25jährige Tätigkeit hinter sich. Es waren Jahre des schweren Kampfes. Am 1. Juli 1907 kam es zu der Verschmelzung des Konditorenverbandes mit dem Bäckerverband. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende der Geschäftsjahre 20 350 (2063 weiblich) gegen 13 425 bei Beginn der Periode. Den größten Zuwachs brachte das Jahr 1907, aber auch in den Jahren 1908/09 war ein Fortschritt zu verzeichnen. In der Berichtsperiode fanden 153 Lohnkämpfe in 504 Orten mit 14 191 Betrieben statt, an denen 22 842 Personen beteiligt waren. Ergiebt wurde durch die Bewegungen für 10 370 Kollegen eine wöchentliche Arbeitszeitverlängerung von 44 059 Stunden und für 18 100 Kollegen eine wöchentliche Lohnzulage von 31 168 M. Dazu wurde noch erreicht für 12 841 an den Kämpfen Beteiligte ein Lohnaufschlag oder überhaupt erst die besondere Bezahlung der Ueberstunden. Für 6480 Kollegen wurde die Herauszahlung des Kostgeldes und des Wohnungsgeldes, oder beides, oder die verlangten Ferien erreicht. In 94 Fällen wurden für 11 125 Beteiligte korporativverträge mit den Arbeitgebern abgeschlossen.

Nach dem Jahresbericht hat der Verband in der Berichtszeit einen Ueberfluß von 95 672,25 M., wovon 69 694,86 M. auf die Hauskasse und 25 977,39 M. auf

die Zahlstellen entfallen. Der Kassenbestand pro Mitglied stieg von 9,43 M. auf 10,94 M. Die Gesamteinnahmen betragen 1 130 730,44 und die gesamten reinen Ausgaben 1 035 058,19 M. An Beiträgen wurden 943 763,50 M. vereinnahmt und vom Konditorenverband ein Kassenbestand von 15 960,28 M. übernommen. Von den Ausgabequellen seien hervorgehoben: Für Unterstützungen (mit Ausnahme der Streik- und Gemeindegeldunterstützung) 316 615,65 M., darunter für Arbeitslosenunterstützung 198 210,25 M., für Krankenunterstützung 88 626,65 M. und für Reiseunterstützung 19 157,90 M. Für Gemeindegeldunterstützung mußten 18 087,80 M. aufgewendet werden. Das Vermögen des Verbandes betrug am Ende der Berichtszeit 214 210,12 M.

**Lohnbewegungen im Holzgewerbe.** Die Lohnbewegungen im Holzgewerbe nehmen an Ausdehnung zu. In den letzten Tagen wurden wieder in einer größeren Anzahl Orte Forderungen eingeleitet und haben die Arbeitgeber auch in meisten Fällen eingesehen, daß es besser ist, sich mit dem Holzarbeiterverband auf gutlichem Wege zu einigen, als einen Kampf heranzubekämpfen. Der Geschäftstag ist insbesondere in der Tischlerei trotz der Bauarbeiterausperrung im allgemeinen ein beschließender zu nennen, obwohl auch in einer Anzahl Städte die Tischler bei der Bauarbeiter-Bewegung in Mitleidenschaft gezogen sind. Dieses läßt jedoch auf die Gesamtbewegung keinen Einfluß aus.

In einer größeren Anzahl Orten ist es zu Vertragsabschlüssen gekommen, in einigen anderen bestehen zur Zeit noch Lohnkämpfe.

**Zum Hoyer'schen Bierkonflikt.** Von dem Rechtsanwalt Schmidt aus Bielefeld, Geschäftsführer der Norddeutschen Brauerei-Vereinigung, erhalten wir folgende Zuschrift: „Sie bringen in Ihrem Blatt über den Konflikt Oberburg, den 28. Mai, einen Bericht über den Konflikt von Hoyer's Brauerei, der eine durchaus unrichtige Darstellung enthält.“

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Berichtigung:

Von Hoyer's Brauerei ist die Arbeitszeit für die sechs Wintermonate um eine halbe Stunde verfürzt und sind Lohnaufbesserungen von 2—2,50 Mark pro Woche vorgenommen, womit die Löhne die ortsüblichen Sätze nicht nur erreichen, sondern übersteigen.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist niemals bestritten; im Gegenteil sind die Verhandlungen von Anfang an mit dem Zentralverband der Brauereiarbeiter geführt und erst dann eine weitere Verhandlung abgelehnt, als der Brauereiarbeiter-Verband sich weigerte, einen mitten in den Verhandlungen ohne jeden Grund vom Zaune gebrochene Streik anzukündigen. Daß die Behauptung, Hoyer's Brauerei lüde das Koalitionsrecht der Arbeiter zu schmälern, unrichtig ist, beweist am besten, daß für Hoyer's Brauerei bereits ein neuer Tarifvertrag mit dem Hirsch-Dandker'schen Gewerkschein, der gleichfalls den Streik des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter als unbedeutend bezeichnet hat, abgeschlossen ist.“

**Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung zur Zeit der Bauarbeiter-Ausperrung** fällt am 27. Mai die erste Zivilkammer des Landgerichtes in Mainz. Die Stadt Mainz hatte dem Bauunternehmer Hauswald den Umbau des Stadttheaters übertragen. In dem zwischen Stadt und Unternehmer abgeschlossenen Vertrag war dem Unternehmer die Streik- und Aussperrungsklausel zugestimmt worden. Der Unternehmer sperrte seine Leute aus und brachte dadurch die Stadt, die das Theater bis zum 1. November bei Vermeidung großer Konventionstrafen fertig haben mußte, in eine mißliche Lage. Kurz entschlossen führte nun die Stadt die Bauarbeiten in eigener Regie weiter. Auf Grund des Vertrages glaubte sich die Stadt berechtigt, die von der Firma Hauswald auf die Baustelle geschaffenen Geräte, Gerüste und Maschinen, sowie die Baustelle für die jetzt von der Stadt beschäftigten Arbeiter zu benutzen. Der Unternehmer klagte gegen die Stadt und beantragte eine gerichtliche einstweilige Verfügung auf Rückübernahme der oben bezeichneten Gegenstände. Das Gericht wies den Anspruch des Unternehmers kostenfällig ab.

**Streikjustiz.** Wir berichten seiner Zeit, daß der Gauleiter Horst vom Maurerverband wegen Bedrohung Arbeitswilliger vom Schöffengericht Forstheim zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Das Landgericht Karlsruhe erhöhte diese Strafe auf 4 Wochen Gefängnis. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hob dieses Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Karlsruhe zurück. Dieses hat am Sonntag den Genossen Horst zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist also um 3 Wochen ermäßigt worden.

## Soziales.

**Die Lebensmittelpreise im Kleinhandel.** Während im Großhandel die Lebensmittelpreise schon seit längerer Zeit eine wechende Richtung annehmen und niedriger liegen als im Vorjahre, behielten die Detailpreise noch immer ihren hohen Stand, und erst im April machte sich, so schreibt die Arbeitsmarkt-Korrespondenz, eine geringe Senkung bemerkbar. Im Durchschnitt von 55 Städten stellten sich nämlich der wöchentliche Kostenaufwand für die Ernährung einer vierköpfigen Familie, berechnet auf Grund der Nahrungsmittelration eines deutschen Marinefeldaten, auf 23,64 M. Im März hatte die entsprechende Standaardsiffer 23,70 betragen, im August 1909, dem Monat mit dem höchsten Stand, 23,79. Im Gegensatz zu den Großhandelspreisen stehen aber die Detailpreise noch immer merklich über dem



★ Feuilleton. ★

Ein Verwickelter.

Kampf und Ende eines Lehrers von Josef Nuederer. (35. Fortsetzung) Nachdruck verboten

Eine solche Hochzeit hatte Oberbach noch nicht erlebt. Der ganze Apparat alter, umständlicher Gebräuche, der schon längst in der Kumpfkammer des Dorfes ruhte, wurde noch einmal ausgegraben. Ein schön gekleideter Hochzeitlader mit verschliffenen Seidenbändern aus dem Hut und dem riesigen Stode war herangezogen, in erdärmlichen Besen die Einladungen zu besorgen. Kranzjongluren erschienen auf der Bildfläche, Wöllerschäfte wehten den Morgen ein, eigenes Festkost für die Armen wurde gebaden, große Holzbalen wurden über die blumenbestreuten Wege gelegt als Hindernisse für das Brautpaar, das sich erst losraufen mußte — kurz, man erinnerte sich, weil gut bezahlt wurde, der ältesten Zeremonien.

Den umfassenden Vorbereitungen entsprach das Fest selbst. In der überfüllten Kirche spielte der Lehrer die Orgel, als das Brautpaar eintrat und sich zu andächtigen Gebete auf den Altarstufen niederließ. Dann hielt der Geistliche eine bedeutungsvolle Ansprache über die Ehe, der Treue und Liebe der Gatten.

Ein zweifelhafte, fetterliches Hochamt mit Predigt und Opreung folgte der Trauung, und als der letzte Orgelton verklungen war, wanderte der lange Zug, die Musik an der Spitze, ins Dorf hinab, wo das festliche Mahl im Wirtshaus schon bereit stand. Hinter seiner Tochter, die den Krantenkrug trug und in ihrem Hochzeitsstaat gar prächtig ausah, ging der alte Poiten. Die kirchliche Feier hatte ihn tief ergötzt, denn er ging gefesteten Hauptes einher und hielt das blaue Schnupfuch vor die Augen. Hansi führte ihn jetzt zu seinem Plage an der großen Tafel, den er neben seinem Schwiegersohne einnahm, während der Herr Benefiziat von Gspfert höflich gebeten wurde, den Stuhl zwischen dem jungen Ehepaare als besonderen Ehrensitz zu betrachten.

Der große Saal füllte sich mit den nachströmenden Gästen. Rangsam nahmen sie alle an der reichgebedienten Tafel Platz. Mit lauter Stimme betete der Geistliche ein Gebet vor. Die Anwesenden leierten es nach, während sie hungig nach den dampfenden Suppenschüsseln blickten, die auf die breite Anrichte am Saaleingange niedergelegt wurden.

Endlich schien man auch für diesen Tag genug gebetet zu haben und setzte sich mit lautem Gepolter zu Tische. Ein riesiges, derbes Essen von zahllosen Gängen ward aufgetragen und behaglich verzehrt. Fortwährend padten die Frauen von den Speisen in eigens hierzu mitgebrachte Tücher. Ein widerlicher Geruch von Bier, Sauerkraut und gelottemen Fische drang durch den Raum. Gspfert wurde die Unterhaltung und als nun gar noch Wein aufgetragen wurde, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. An einigen Plätzen ging es schon recht bedächtig lustig zu.

Auch dem alten Poiten war der langandehnte Alkohol-genuß gewaltig zu Kopf gestiegen. „Wahr, sollt net so viel trinkent!“ rief Kathi, die sehr einsichtig dalaß, zu ihm hinüber.

Poiten lachte und sah mit blöden Augen zu den Hols-fandeladern des Saals hinaus, deren dicke Stearinkerzen man eben anzündete. Trotzdem es schon dämmerte, wurde immer noch aufgetragen und gegessen. Dazwischen pafften andere aus Zigaretten und Pfeifen dicke Rauchwolken. Die jungen Burken suchten die Musik zu überdrillen, die große Bier-bänke auf ihrem Podium stehen baß und ohne Laß und Rhythmus ein geduliches Durcheinander auf die johrende Menge herabstimmerte.

Eine Rede, die ein Grenzausseher halten wollte, ging in dem furchtbaren Spektakel völlig verloren, aber auch der Pfester Gspfert drang nicht durch mit seinem Toast auf den Herrn Benefiziaten, den Vater der Gemeinde, wie er ihn nannte. Witten in seiner Ansprache wendete ihm Waf-felge, Wein- und Schnapsgläser entgegengehalten und ein bedäuberer Rärm schnitt ihm das Wort ab. Auch die Musik wollte nicht so spät kommen und wirbelte in den Höllelärm einige Akkorde hinein.

„Verloffen's G'indel!“ murmelte giftig der Pfester. „Di, hi, hi“, grunzte Poiten und wackelte mit seinem Stuhle hin und her, „heut derfiss's mir für unguat nehma, heut jan's alte beim Zug, hi, hi!“ Und hastig stürzte er wieder ein Glas Wein hinab, daß zwei rote Bäche über das Kinn auf die grüne Weste herunterliefen.

„Brooolt, Herr Lehrer!“ schrie er und hielt ein neues Glas zu Gattl hin, der auf der anderen Seite des Tisches saß.

Gspfert, immer noch mit seinem Weger beschäftigt, wurde aufmerksam und wandte sich gleichfalls zu Gattl, indem er in die Tasche griff.

„Richtig, der Herr Lehrer“, sagte er hochmütig. „Wald häit' ich ihn vergesen. I muach Ihnen do a no an ex-trig's G'shent machen, weil S' so viel Wlag g'habt haben. Da haben S' was.“

Er reichte ein kleines Goldstück über den Tisch mit einer ermunernden Bewegung, als gäbe er einem Bettler ein Almosen.

Gattl ludte es, dem unverkämten Patron die Münze aus der Hand zu schlagen und auf und davon zu rennen. Aber Annas bitende Worte, die ihn bis zu dieser Stunde von jeder Gewalttätigkeit abgehalten hatten, bezwangen ihn und er griff mit bebenden Fingern nach der Gabe.

„Danke, Herr Pfester.“

„Se scho recht“, nickte Gspfert gnädig. Der Lehrer ließ das Goldstück in seinem Rock ver-schwunden und spielte dann wieder mit seinem Messer.

Ihm war die Versammlung dieser betrunkenen Menschen noch entsetzlicher, wie die langweilige Spielbürgergesellschaft Mariakirchens. Auch rüdte jetzt stündlich die Entscheidung näher. Heute noch mußte er mit dem Geistlichen reden, wenn er nicht trösteren wollte, daß morgen schon die Unter-schlagung des Dokuments offenkundig würde.

Nachig und scheidend acht er vorzugehen. Sein Ab-schied von Anna hatte ihn so tief erschüttert, daß er ihren Bitten Gehör geben und sogar eine letzte Erniedrigung nicht scheuen wollte. Verstoßen betrachtete er den Geist-lichen. Der schien gut aufgeleigt zu sein. Er unterließ sich mit seinen Nachbarn und nicht zu den Töchtern des Pfeters hinüber, die zu beiden Seiten des Lehrers saßen. Kein Wort hatten diese schätzieren Geschöpfe in ihren steilen, weißen Mülleibern während der ganzen Tafel gesprochen. Mit niederschlagenen Augen sahen sie an dem Plage und ihre bangen, ausdruckslosen Gesichter machten den Eindruck, als wären sie von den tätigen Fäulnis des rohen Baters krumm und schlief gehauen. Keine von ihnen wagte den Kopf nach der Seite zu richten, als jetzt ein lautes Gejuchze den Beginn des Tanzes verkündete. Sie sahen nur immer den alten Poiten vor sich, der weit auf seinem Stuhle herabgerückt war und zu schnarchen begann. Wurde der Rärm gar zu arg, dann wachte er ein bischen aus seinem Dusei auf, trank ein Glas leer und fiel in die alte Lage zurück, wobei er quackende Laute ausstieß.

Auch Gattl betrachtete ihn jetzt. Der Bauer war ent-schieden unfähig, ein Wort zu verstehen. So bot sich die beste Gelegenheit, den Geistlichen anzureden, der in der Mitte der Tafel saß und mit sichtlichem Behagen seine Zigarette rauchte. Gspfert war mit Rärm zum Tanze ge-gangen und sein Beispiel befolgten alle anderen Gäste, so daß der Lehrer den Benefiziaten für sich ganz allein haben konnte.

Langsam ging er auf ihn zu. „Hochwürden, ich möcht Sie gern einen Augenblick sprechen.“

Ueberroßt sah der Angeredete zu ihm empor. Der Ton, in dem der Lehrer gesprochen hatte, sagte ihm, daß es sich um nichts Gleichgültiges handeln konnte. „Jeh? Hier?“ Er deutete auf den rauchdurchzogenen Saal.

„Ja, ich muß es Ihnen gleich sagen.“

„Was betrifft es denn?“ fragte der Pfester, indem er nach der Seite rüdte, und den linken Arm auf den Tisch legte.

„Mich selbst betrifft's, Hochwürden“, antwortete der Lehrer, und setzte sich auf den Stuhl des Pfeters.

Die Musik drach ab, der erste Tanz war zu Ende ge-spielt. Keines der Paare schreite an die Tafel zurück. Un-geleßt konnte der Lehrer fortfahren.

„Es geht er auch noch zwei andere Menschen an, Hochwürden, nämlich den Pfester Balder und die Anna. . . Sie haben nie mit mir darüber gesprochen, Herr Benefiziat, aber das was vorg'fallen is. . . Sie haben mir kein böses Wort gesagt und ich erkenne das auch dankbar an. . . Herr Benefiziat, aber. . . aber, weil ich eben net g'wout hab', wie Sie darüber denken, Herr. . . Herr Benefiziat, so. . .“

(Fortsetzung folgt)

Keines Feuilleton.

Robert Koch über die Zukunft der Menschheit.

Vor einigen Jahren hat sich der große Forscher einmal über den Vorgang ausgesprochen, der bei allen Kulturvölkern eintritt, wenn sie eine gewisse Stufe des Wohlstandes erreicht haben, den Stillstand und dann den Rückgang der Geburtsziffern. Es ist das ein deutliches Anzeichen der Entartung, der Anfang vom Ende, so sprach sich Koch aus. „Natürlich muß die Rasse zugrunde gehen, wenn die Frauen die Lust verlieren, Kinder zu bekommen und sie groß zu ziehen. Ich halte es sogar nicht für ausgeschlossen, daß der Mensch als Gattung eines schönen Tages durch freiwillige Einstellung seiner Fortpflanzung vom Erdball verschwinden wird. Diese Theorie hat entschieden mindestens ebensoviel Wahrscheinlichkeit für sich, als Du Bois-Reymonds bekannter Sarkino, der auf dem Aequator reitend, umgeben von seinen Hunden, als letzter der Menschen einst im Eise erfreren soll. Wir haben in der Literatur Beispiele von derartigem Selbst-mord ganzer Geschlechter.“ Als solches Beispiel führte Koch die Bevölkerung einer Inselgruppe des polnischen Archipels an. Die Leute hätten froh und glücklich gelebt, bis die ersten Weihen zu ihnen gekommen seien. Es hätten sich Streitigkeiten ergeben, den Eingeborenen sei ihre Existenz verleidet worden und eine ganz merkwürdige Abneigung gegen das Leben habe sich bei ihnen eingestellt. Der Stamm habe schließlich auf Grund gemeinamen Beschlusses die Erzeugung von Nachkommenhaft ganz aufgegeben, hätte sich auch von diesem letzten Willen in keiner Weise abdringen lassen. Sein Aussterben sei nicht zu verhindern gewesen und tatsächlich erfolgt. Dilem kuriosen Vorgang bei einem Naturvölk habe als Seitenstück aus den Gebieten der Ueber-kultur das freiwillige Aussterben nordamerikanischer Milliardär-sfamilien gegenüber. Denn anscheinend könne man in der Tat von einem solchen sprechen. Interessant wäre es, wenn diese Verdäufnisse namentlich auch durch Erhebungen über die nach Europa verkehrten Amerikanerinnen zum Gegenstand eines Spezialstudiums gemacht würden. „Es ist eine merkwürdige Tatsache: innerhalb der Kulturwelt erzeugen die armen Familien und die armen Völker die meisten Kinder. Als man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts darauf aufmerksam wurde, daß die Geburtsziffern in Frankreich stabil blieben, und daß damit ein relativer Rückgang der Bevölkerung in

Frankreich eintrat, erregte das in der gesamten Welt das denkbar größte Aufsehen. In Frankreich gab man sich alle Mühe, dem Uebel, das die internationale Stellung des Landes gefährdete, abzuhelfen. Überhaupt Frankreichs rümpfte man die Nase. Mit sehr deutlicher Befriedigung über die eigene Fortschrittlichkeit mokierte man sich über französische Sittenlosigkeit. Den Entwürfen stand eine schmerzliche Wahrnehmung bevor. Es dauerte nämlich nicht allzulange, bis sie dahinter kamen, daß es um ihr eigenes Haus nicht viel besser bestellt war als um das sittenlose Frankreich. Zuerst machte man in England die traurige Entdeckung. Dann zeigten sich ähnliche Erscheinungen in den Vereinigten Staaten. Bei uns in Deutschland ist es noch nicht ganz so schlimm wie bei den anderen; wir sind eben noch nicht reich genug. Doch fehlt es nicht an Anzeichen für das, was auch bei uns nicht ausbleiben wird. Es kommt der Moment, in dem wir bei uns dieselben Dinge erleben werden, aber die wie uns namentlich bei den Franzosen aufhalten. Sehr er-stärkerweise. Wenn die Frau in einem gewissen Wohlstand lebt, so verweilt sie. Sie scheut dann die Schmerzen der Mutterschaft ebenso wie Beschränkungen und Entzagenen, die ihr die Erziehung der Kinder auferlegt. Man hat ja dafür das schöne Wort erfunden vom Recht der Frau, sich auszuleben. Sich zu amüsieren für das, was Bedürfnis nach diesem Recht ist ein Anzeichen der Entartung, nicht mehr, nicht weniger!“ — Unsere Leser werden finden, daß Koch trotz aller Gelehrsamkeit den Frauen nicht gerecht wird und um deren soziale Stellung in der Gesellschaft sich recht wenig gekümmert hat.

Elektrische Eisenbahn durch Lappland.

Der Schwedische Reichstag hat eine Regierungsvorlage angenommen, wonach auf der durch Lappland führenden Eisenbahn der elektrische Betrieb eingeführt und am Porjus-wasserfall eine riesige Kraftstation errichtet werden soll. Die Kosten betragen 21 Millionen Kronen. Damit wird nun der Anfang zur Verwirklichung der weitgehenden Ver-kehrspläne gemacht, die man in Schweden hegt. Nachdem nämlich die Regierung mehrere Jahre hindurch auf einigen Bahnen bei Stockholm umfangreiche Versuche mit dem elektrischen Betrieb hat ausführen lassen, will sie auf Grund der hierbei gewonnenen guten Erfahrungen früher oder später das ganze staatliche Eisenbahnnetz von Malmd bis Bollnäs, weit nördlich über Stockholm, zusammen etwa 2000 Kilometer, in elektrischen Betrieb umwandeln, so daß Schweden dann den größten elektrischen Eisenbahnbetrieb der Erde aufweisen würde. Der erste große praktische Versuch soll indessen in Lappland ausgeführt werden, und zwar auf dem Teil der lappländischen Bahn Uleua-Narvik, der von dem großen Eisenerzbezirk Kirunaaara bis zur schwedisch-norwegischen Grenze geht und 132 Kilometer lang ist. Von der Station Kiruna aus wird das hier gebrochene Eisenerz nach dem norwegischen Ausfuhrhafen Narvik befördert, von wo aus das Erz ins Ausland, hauptsächlich nach Deutsch-land, geht. Da nun die einseitige lappländische Bahn den künftigen Erztransport, wenn dieser in den nächsten Jahren allmählich auf gegen 3 1/2 Millionen Tons geleistet wird, nicht bewältigen kann, hält es die schwedische Regierung für vorteilhafter, hier zum elektrischen Betrieb überzugehen, ist schon reichlich vorhanden ist, ausgenutzt werden kann. Für den Dampftrieb muß die schwedische Staatsbahn die Stein-kohlen aus England einführen und dafür jährlich etwa 66 Millionen Kronen aufwenden. Als Kraftquelle für den beschlossenen elektrischen Betrieb ist der südwestlich von Gellivare belegene Wasserfall Vorjus bestimmt worden, womit die ganze Wasserkraft des Seemflusses des Auläsk in An-spruch genommen werden kann. Es läßt sich auf diese Art die riesige Energie von 300000 Pferdekraften gewinnen, die nicht bloß zu einer Elektrifizierung der auch nach Uleua gehenden Bahnstrecke ausreicht, sondern zudem noch für in-dustrielle Anlagen ausgenutzt werden kann. Man hofft nämlich, daß dann bei den lappländischen Eisenerzfeldern große Eisenwerke entstehen, die mit Hilfe der neuerdings aus-gearbeiteten elektrischen Schmelzmethoden eine Eisen-erzeugung großen Maßstabes in Nordschweden ermöglichen. Es sind somit großartige Aussichten, die sich in Verbindung mit dem elektrischen Eisenbahnbetrieb eröffnen. Die Ein-richtung dieses Betriebes und die Lieferung des elektrischen Wagenmaterials dürfte einer deutschen und einer schwedischen Firma übertragen werden, mit denen die Regierung bereits früher einen vorläufigen Vertrag abgeschlossen hatte. Nach den Berechnungen wird der elektrische Betrieb in Lappland im Jahre 1914 eröffnet werden können.

Der Vogeltag.

Eine armutige und nachahmenswerte Sitte ist jetzt in Australien entstanden, nämlich die Festschließung und Feyer eines sogenannten Vogelzuges, an dem Eltern und Kinder, Lehrer und Schüler ins Freie ziehen, um sich der Beob-achtung der Vogelwelt zu widmen. Die erste Begehung dieses Tages erregte nach einer Mitteilung der dortigen Monatschrift Emu eine große Begeisterung bei Alt und Jung. Zahlreiche Vögel wurden gepflückt, aber selbstverständlich ohne die Vögel oder ihre Eier zu töden. Der Zweck der Unternehmung ist hauptsächlich der, bei den Kindern Verständnis und Liebe für die Vogelwelt zu wecken.

Arbeiter, meidet die Doornkaat-Getränke und die Doornkaat-Lokale solange die Doornkaat die organisierte Arbeiterschaft meiden.

### Bekanntmachung.

Wir suchen zum 15. Juni 1910 für unsere Sparkasse einen Gegenbuchführer. Gehalt 1200 Mark, steigend jährlich um 50 Mt. bis 1800 Mt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbiten wir uns bis zum 7. d. Mts.

Seppens, den 1. Juni 1910.

**Vorstand**

### der Rüstinger Sparkasse.

### Bekanntmachung.

#### Osternburg.

Die in den hiesigen Säulen erforderten Maler- und Zopelarbeiten sollen im Unterbleibungsverfahren vergeben werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

#### 5. Juni d. Jahres

beim Unterzeichneten einzureichen, wofür auch die Bedingungen usw. zu erfahren sind.

#### Der Schriftvortrag.

Dahlmann.

## Freibank

am Schlachthof.

### Fleischverkauf

findet statt

Donnerstag und Freitag,

vormittags 7 Uhr und

nachmittags 6 Uhr. :::

Schlachthofdirektion.

Sepping.

### Verkauf.

Freitag den 3. Juni cr.,

nachm. 5 1/2 Uhr anf.,

werde ich das beim Abbruch des Hauses Ostfriesenstraße 48 in Wilhelmshaven

gewonnene Material als Bau-, Auf- und Brennholz, Dachziegel, Dachsparren, Satten, Bretter, Türen, Fenster, Treppen, Draht-Einsriedigung usw. auf dem Grundstück Ostfriesenstraße 48 in Wilhelmshaven öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

#### ter Veen,

Rechnungssteller und Auktionator, Bant, Wilhelmsh. Straße 23, I, Telefon 91.

### Auktion.

Sonnabend den 4. d. Mts.

findet im Saale des Restaurants zu den vier Jahreszeiten hier selbst wegen Aufgabe eines Haushalts eine größere Auktion statt. Es gelangen zum Verkauf:

Möbel, Küchen- und Schlafstuden-Einrichtung, Betten etc.

Näheres in der Sonnabend-Nummer.

#### A. Hadolor, Bank.

Revent 165.

### Haus mit Land

in Dangastermoor zum 1. August zu vermieten. Auskunft erteilt

#### C. Metz in Barel.

Alede bei Neuenburg.

Zu vermieten eine schöne Stube, sehr passend für einen Barber, der hier sehr gewünscht wird.

#### Werb. Witten, Gastwirt.

### Immobil-Verkauf.

Frau Carl Jansen Witwe zu Seidmühle beauftragte mich, ihre daseibst belegene

## Landstelle

zur Größe von 3,0050 Hektar (reichlich 6 1/2 Watten)

zum Antritt am 1. Mai 1911, bezw. nach beschaffter Ernte öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern.

Die Landstelle ist in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs an der Chaussee nach Schortens günstig gelegen und besteht aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Gebäude mit Scheune und mit Ausnahme einer Parzelle in einem Komplex unmittelbar am Hause gelegenen, in bestem Kulturzustand befindlichen Gärten, welche letztere sich wegen ihrer günstigen Lage auch sehr zu Bauplätzen eignen. Der Ankauf der Besitzung ist namentlich auch einem Handelsmann sehr zu empfehlen.

Versteigerungstermin wird angelegt auf

Sonnabend den 4. Juni,

nachm. 4 1/2 Uhr,

in Ed. Papens Gasthofe zu Seidmühle, wozu Kaufigeneigte eingeladen werden mit dem Bemerken, daß der Verkauf sowohl im ganzen wie auch getrennt erfolgen wird.

Warden. J. Müller,

amtl. Auktionator.

#### Schönegelegene

## Bauplätze

an gepflasterter Straße in der Nähe von Küsterfeld für 1 Mt. bezw. 1.50 Mt. pro Quadratmeter durch mich zu verkaufen.

Auskunft kostenlos.

Seppens, den 28. Mai 1910.

#### H. P. Harms,

Auktionator.

#### Sofort gesucht

ein tüchtiger Rockarbeiter,

ein tücht. Kleinführer.

Dauernde Beschäftigung gesichert. Auch würde verheiratete Leute dauernd einstellen.

#### A. Mendelsohn

Herren-Garderoben-Abteilung

Jever.

#### Gesucht

ein geprüfter Heizer bei gutem Gehalt und dauernder Stellung.

H. Jeps, Dampfwaschanstalt,

Gemeinschaftsstraße 63.

#### Gesucht auf sofort

oder später ein Schmiedelehrling.

Offerten unter H. M. an die Exped. d. Blattes erbiten.

#### Lehrling gesucht.

Gewissenhafte Ausbildung im Maler- und Lackierergewerbe.

Fr. Kühn, Malerstr., Schillerstr. 13

#### Gesucht zum 1. Juli

ein zuverlässiges Mädchen.

Zebellusstraße 21, part.

#### Zum Zigaretten-Sortieren

suche ich ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, nur 6 Stunden Arbeitszeit.

H. Goldberg, Wilhelmshaven,

Marktstraße 8.

#### Gesucht

jüngeres lauberes Tagmädchen.

Ralfstraße 75, I. Et. I.

#### Zu vermieten

große vierdäm. erste Etagenwohnung.

H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

## Oldenburg.

Sonntag d. 19. u. Montag d. 20. Juni 1910

.. auf der Weide ..

an der Sandstraße in Osternburg:

## 16. Gewerkschaftsfest.

#### Programm des Festes:

Sonntag den 19. Juni, morgens: Abholen der auswärtigen Festteilnehmer vom Bahnhof.

Von 2 Uhr nachm. ab: Konzert im Vereinshaus, Nekenstr.

Nachm. 2.30 Uhr: Aufstellung zum Festzuge d. Vereinshaus.

Nachm. 2.45 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festplatz.

Daseibst Festrede, gehalten vom

#### Reichstagsabgeordneten Brey aus Hannover.

Darauf Beginn des Balles, Gesangsvorträge, sowie turnerische Aufführungen.

Entree zum Festplatz für hiesige Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf., für auswärtige Herren 50 Pf., wofür freier Tanz, für auswärtige Damen 10 Pf.

Die Verpackung der Spendenläge findet am Mittwoch den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Die Leinwandspende sind vergeben.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

#### Das Gewerkschafts-Kartell.

### Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Bant und Wilhelmshaven zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage in Bant, Peterstraße 3, neben Café Royal ein

## Schuhwaren-Maßgeschäft

und Reparatur-Werkstatt

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meiner werthen Kundschaft stets laubere und gute Arbeit zu liefern.

Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

#### Heinrich Gerdhabing.

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

## Wilhelm Harms :: Nordenham

.. Hansingstrasse 10. ..

### Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

### Weizenmehl

Goldkrone

1 Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mt.

Goldstaub

1 Pfd. 19 Pf., 10 Pfd. 1.80 Mt.

#### J. H. Cassens,

Bant, Peterstr. 42, Schaar.



#### Am Donnerstag

morgens 7 1/2 Uhr, beim Bahnhofs-

Hotel: Großer

#### Seefisch-Verkauf.

hochf. 2-4pf. Schellfische 20, 25 s

hochf. Bratfischchen . . . 20, 25 s

Rotzungen, Karbonade . . . 25 s

Stabliau, Seelachs . . . 12, 15 s

#### Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-

findet sich bei

Frau Schönbeck, Bant,

Restaurant Peterhof, Peterstr.

**Kinder-Strümpfe u. Söckchen**

Gute Ausrüstung in allen Preislagen

**B.v.d. Ecken**  
Bismarckstr. 57 Wilhelmshaven 32

### Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir empfehlen feinsto

## Molkerei-Tafelbutter

Pfd. 1.24 Mk.

la. Giltiger Fettkäse Pfd. 76 Pf.

„ Halbfettkäse Pfd. 60 Pf.

„ Magerkäse Pfd. 32 Pf.

Der Vorstand.

### Nordenham.

Aleupner u. Installateur

empfeilt sich zur

## Anlage von Gas- und Wasserleitungen.

Reparaturen prompt u. billig.

Joh. Singhofen

Berling, Mittelweg.

**Reißflüßer**  
Empfehlung sowohl weiblich als männlich  
"Flaarelement"  
Garantiert die Reißflüßer von den Leibesentzündungen sind bei jedem Ausschlag von Frauen 50 s

Nur bei Otto Zoch, Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 21.

## Rechnungen

(1/2, 1/4, 1/8 Bogen)

Lochkästen usw. ....

Quittungen, einzeln u. in Blocks,

empfehlen

## Paul Hug & Co.

Empfehle mein großes

Lager in

## Sohlenausschnitt

in prima Ware

zu den billigsten Preisen.

H. Stegemann, Marktstr. 29.

**Georg Buddenberg**

Buchhandlung :: Buchbinderei  
Schreibmaterialien - Handlung,  
Peterstr. 30 Bant Schillerstr. 15  
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften und Modejournale.

Beste u. billigste Bezugsquelle f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Rechenkulstempeln, Beitragsmarken, Vereinsabzeichen aller Art, schnell.

Großes Lager in Ansicht- und Künstlerpostkarten.

Reiche Auswahl in Großhären politisch und gemeinschaftlichen Inhalts.

Einsparung von Bildern und Brautkränzen unter Garantie staubfest.

## Transportable Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.

Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk

Seppens, Wäferstraße.